Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 74 (1929)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

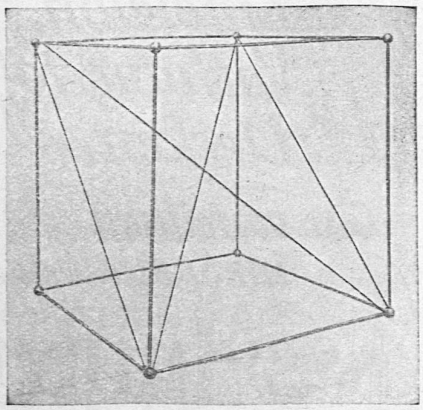
Nr. 16
74. JAHRGANG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

BEILAGEN • PESTALOZZIANUM • ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE • SCHULZEICHNEN • BÜCHERSCHAU • DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH (ERSCHEINEN JE 6 BIS 18 MAL IM JAHR)

ZÜRICH, 20. APRIL 1929 — BUREAU DER REDAKTION: ALTE BECKENHOFSTRASSE 31 • ZÜRICH 6

Morgen – Kongreß der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände in Bellinzona – Nachklänge von Bellinzona – Die Jugendschriften des Schweiz. Lehrervereins – Aus der Praxis – Schulnachrichten – Vereinsnachrichten – Kurse – Totentafel – Pestalozzianum – Schweiz. Lehrerverein – Aus der Lesergemeinde – Bücherschau – **Pädagogischer Beobachter Nr. 4**



SURYA

D. R. G. M., D. R. P., Schweiz. Patent, U. S. A. Patent usw. angemeldet

MODELLSAMMLUNG

für Geometrie, perspektivisches Freihand- und technisches Zeichnen, Physik und Geographie

Eine sensationelle Neuheit auf dem Gebiete des Lehrmittelwesens. Von führenden Schulmännern glänzend begutachtet. In pädagogischen Fachschriften des In- und Auslandes vortrefflich rezensiert und bestens empfohlen.

Alleinfabrikanten

E. F. BÜCHI SÖHNE, BERN

Feinmechanische Werkstätten – Spitalgasse 18

1176

41

Eine Auswahl empfehlenswerter Lehrmittel:

Schriftenvorlagen, Musteralphabete, 20 verschiedene Mappen à 12 Blatt, per Mappe „ 1.30
Lustige Rediszüge, farbig, von Bechstädt „ 1.60
Elementare Entwicklung des Ornaments, farbig, von Prof. Dolezel Ezel, brosch. Fr. 4.80, geb. „ 7.—
Linolschnitt, von Wuttke, broschiert Fr. 2.50, geb. „ 4.—
Freizeitbücher, bish. 15 Hefte ersch. à 1.-, 1.20, 1.50 „ 2.—
Schweizer Realbogen –.50 „ –.70
Zeichnungsvorlagen, über 130 verschiedene Mappen à 12 Blatt, Fr. 1.20, 1.30, 1.50 „ 1.90

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Schulmaterialien und Lehrmittelanstalt Eigene Heftfabrikation

Stöcklin:

Rechenbücher für schweizerische Volksschulen.

Rechenfibel mit Bildern von Evert van Muyden;
Rechenbuch II—VIII nebst Schlüssel f. Heft 3—8;
Sachrechnen II—VIII nebst Schlüssel f. Heft 3—8;

N.B. Die Bestellungen auf das „Schweiz. Kopfrechenbuch" (Neuausgabe) sind notiert u. werden ausgeführt, sobald es fertig vorliegt. Band II (4., 5., 6. Schuljahr) kommt nächstens in Druck.

Buchhandlung Landschäftler, Liestal.

Stöcklins Büchlein für Sachrechnen gefallen mir ausserordentlich gut. Sie sind **methodisch klar und zielsicher.** Die Einteilung in Sachgebiete gibt den Büchlein etwas Einheitliches und **bewahrt sie vor der Gefahr abstrakt und trocken zu werden.**
Schulreform 1927, Elly Glaser.

Ich habe das **Sachrechnen** mit sehr grosser Freude durchgesehen. In dem Werke steckt eine ungeheure Arbeit. Stöcklin hat damit **der Schule gewaltige Dienste geleistet.**
....., bern. Schulinspektor.

Wand-Tafeln

Diverse Systeme

Vierseitig Perfekt Wandtafeln

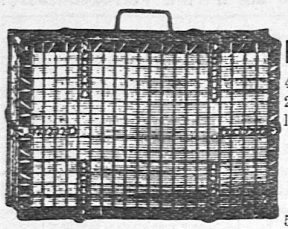
Vierseitige Tip-Top, freistehend und an die Wand montiert

Wandkarten

Einrichtungen

Hunziker Söhne • Thalwil b. Zch.

SCHULMÖBELFABRIK



GITTER-Pflanzenpressen

46/31 cm. verstellbar, mit 2 soliden Griffen, schwarz lackiert. Fr. 9.50

Presspapier

(grau, Pflanzenpapier) gefalzt, 44/29 cm. 500 Bg. 15.75, 100 Bg. 4.—

Herbarpapier (Umschlagbogen) gefalzt, 45/26 cm. 1000 Bogen 50.—, 100 Bogen 5.50.

Einlageblätter 1000 Blatt 27.—, 100 Blatt 3.—

Verkaufsstelle für das botan. Museum der Universität Zürich:
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Bahnhofstr. 65, Zürich.

Die Schweiz in Lebensbildern

Band I
Tessin
Graubünden
Glarus

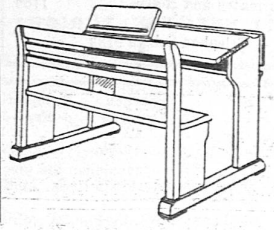
Ein Lesebuch zur Heimatkunde für Schweizerschulen
Fr. 7.–

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Werner Krauss, Aarau

Prospekte bereitwilligst

1254



Schultische

verschiedener Systeme offeriert

Strafanstalt Lenzburg

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis Mittwoch mittags in der Druckerei (Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Friedheimstr. 3) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute keine Probe. Nächste Probe Mittwoch, 24. April, im Singsaal Großmünster. Vorbereitung auf die Matinée vom 28. April. Bitte alle und — pünktlich!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, 22. April, Kantonsschul-Turnhalle, 18 Uhr Männerturnen und Spiel. Skikurs der Wanderkommission in den Flumserbergen. Zusammenkunft der Teilnehmer 20¼ Uhr im Pfauen, 1. Stock, Photos mitbringen.

Lehrerinnen: Dienstag, 23. April, 19 Uhr, Hohe Promenade: Frauenturnen, Spiel.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freitag, 3. Mai, 5 Uhr ct. im Pestalozzianum, Wiederbeginn der Päd. Studienabende. Thema: „Das Gute" von Paul Häberlin. Leitung: Dr. Schweizer. Referenten für die ersten drei Kapitel: Isliker, Dr. Heller, Dr. Schweizer. Vorherige Anmeldung erwünscht. (Tel. H. 3385.)

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Erste Übung im neuen Schuljahr: Freitag, den 26. April, abends 5 Uhr in der Gubelturnhalle Oerlikon: Männerturnen und Spiel.

Lehrergesangverein Baselland. Nicht am Samstag, sondern ausnahmsweise am Mittwoch, 24. April präzis 14 Uhr Probe in Liestal. Neues Programm — Neue Noten — Neue Mitglieder. Eidg. Liederbuch mitbringen!

Lehrerturnverein Baselland. „Oberbaselbiet" Übung: Samstag, 27. April, nachmittags 2 Uhr in Gelterkinden. Bildung der Faustballgruppen! Neue Mitglieder willkommen!

Lehrstelle an der Bezirksschule Balsthal.

Infolge Rücktritt eines Lehrers an der *Bezirksschule Balsthal* ist eine *Lehrstelle humanistischer Richtung*, hauptsächlich für Deutsch und Französisch, eventuell Italienisch, Lateinisch und Turnen, auf den Beginn des Schuljahres 1929/1930 neu zu besetzen. Fächeraustausch wird vorbehalten.

Die Besoldung beträgt Fr. 6500.— jährlich; dazu kommen die Gemeinde-Altersgehaltszulage von Fr. 1000.— nach 10 Dienstjahren, die staatliche Altersgehaltszulage und die Bürgerholzgabe.

Bewerber, welche im Besitze des solothurnischen Bezirkslehrerpatentes oder anderer höherer Studienausweise sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Studienausweise über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit bis zum 23. April nächsthin beim unterzeichneten Departement anmelden.

Solothurn, den 11. April 1929.

Für das Erziehungs-Departement:

3188 Dr. R. Schöpfer.

Kohlepapier - Indigopapier
in allen Formaten und Rollen. 1159
Spezialgeschäft L. HAECKER, ZÜRICH 1
28 Gessnerallee — Telephon Selnau 9133

3175

Verlag der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.

In unserm Verlage sind erschienen und können von **Frau Büchi-Sulzer**, Tellstrasse 47, **WINTERTHUR**, bezogen werden:

Un anno d'italiano, ein neues, kurzgefasstes Lehrmittel der italienischen Sprache mit Übungen, Grammatik, Übersetzungen, Lektüre und Liedern von Hans Brandenberger-Regazzoni. Preis geb. Fr. 3.20.

Das Zeichnen in der Volksschule, Stoffprogramm und Wegleitung zum systematischen Zeichenunterricht. II. Aufl., von J. Greuter, Sekundarlehrer in Winterthur. Preis broschiert Fr. 5.50.

Cours pratique de langue française von Hans Hoesli, Zürich. Für III. Sekundarschulkl. und untere Mittelschulen gedacht. Preis Fr. 3.20.

Hans Hoesli: Morceaux gradués et Lectures romandes. Ein Lesebuch mit methodischem Teil und anschliessend kursorischer Lektüre, Originalwerklein führender westschweizerischer Autoren. Bestimmt für III. Sekundarklassen und untere Mittelschulen. 12 Bogen. Preis Fr. 2.80.

Methodik des Deutsch- und Französischunterrichts, von Gustav Egli, geb. Fr. 1.—.

Abrégé de grammaire française von Prof. Dr. A. Sechehaye, Genf. Preis Fr. 3.—.

Le verbe français von Prof. Dr. A. Sechehaye, Genf. Praktische Konjugationstabellen für die III. Sekundarschulklasse und untere Mittelschulen. Preis Fr. —.30.

Uebungen für Rechnungs- und Buchführung von Fr. Frauchiger, Prof. an der Kant. Handelsschule, Zürich, Schülerheft Fr. —.60, Lehrerheft mit Lösungen Fr. 3.—.

Lösungen zur Aufgabensammlung des Physiklehrmittels von Th. Gubler, a. Sekundarlehrer in Andelfingen. Preis brosch. Fr. -.50.

Deutsche Sprachlehre, von Alb. Müller, Sekundarlehrer in Winterthur. (I. und II. Teil vergriffen.) III. Teil Fr. 1.—.

Rundschriftvorlagen von Sekundarlehrer Ernst Sommer, Winterthur, zu Fr. —.20.

Die Redisschrift, 6 Tafeln, von Sekundarlehrer Ernst Sommer in Winterthur. Pr. Fr. —.20.

Wurzeltabellen Gassmann zu Fr. —.05.

Die Mikroprojektion in der Sekundarschule von F. Schwarzenbach. Preis Fr. 1.—.

Der Geographieunterricht an der Sekundarschule von Prof. Dr. Letsch. Preis Fr. 1.—.

Satzzeichenlehre für Sekundarschulen von H. Meier. Preis Fr. —.80 bei Serienbezug, pro Einzelexemplar Fr. 1.50.

Aufgaben für den Rechenunterricht an der I. Sekundarschulklasse von J. Gaemann. Schülerheft Fr. —.40, Lehrerheft Fr. 1.—.

Jahrbücher: 1925, 1926, 1927, 1928.

Soeben erschienen:

English for Swiss Boys and Girls. A modern elementary grammar. Von W. Schulthess, Sekundarlehrer in Fehraltorf. Pr. Fr. 3.50.

N. B. Man beachte die neue Verlagsadresse!

925 *Zahn-Praxis*
F. A. Gallmann
ZÜRICH 1
Löwenstr. 47 (b. Löwenplatz)
Tel. Sel. 8167 - Bankgebäude
Künstl. Zahnersatz festsitzend u. ausnehmbar
Plombieren
Zahnextraktion mit Injektion u. Narkose.

An der Stadtschule Chur

ist auf Beginn des neuen Kurses (Sept. 1929)

eine Primarlehrerstelle

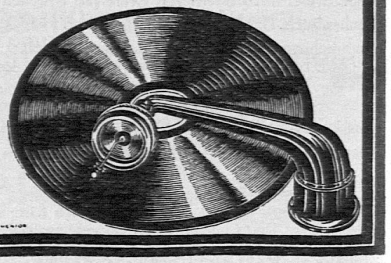
zu besetzen. Gehalt Fr. 4200.— bis Fr. 5600.— (exkl. kant. Zulage). Bewerber, die im Besitze eines bündnerischen Primarlehrerpatentes sind, wollen ihre Anmeldung unter Beilage von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit, sowie eines ärztlichen Zeugnisses **bis 27. April a. c.** an den **Präsidenten des Stadtschulrates** einreichen.

Persönliche Vorstellung nur auf Verlangen erwünscht. 3189

Teppiche
Linoleum, Vorhangstoffe, Decken,
vorteilhaft im Spezialhaus
Schuster
Schuster & Co. Zürich. Bahnhofstrasse 18

Nie hätte ich bei meinen Schülern solche Handschriften erreicht ohne Niederers Schreibhefte mit den vorgeschriebenen Formen. 1123
Bezug direkt vom Verlag B. Baumann, Balsthal.

Gramo PHONE PLATTEN
Pianohaus
JECKLIN
ZÜRICH · PFAUEN



ABONNEMENTSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	
Für Postabonnenten		Fr. 10.30	Fr. 5.30	Fr. 2.80	*Einzelne*
Direkte Abonnenten	Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60	*Nummer*
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30	*30 Rp.*

Erscheint jeden Samstag Bitte adressieren Sie hierfür an Art. Institut Orell Füßli, Abt. Zeitschriften, Zürich 3, Postscheckkonto VIII 626

INSERTIONSPREISE: Die 6gespaltene Millimeterzeile 23 Rp., für das Ausland 26 Rp. Inseraten-Schluß: Mittwoch morgens 8 Uhr. Alleinige Annoncen-Annahme: *Orell Füßli-Annoncen, Zürich*, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in *Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Glarus, etc.*

Bitte adressieren Sie hierfür an: Orell Füßli-Annoncen, „Zürcherhof", Zürich 1 Postscheckkonto VIII 2300

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6 — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füßli, Zürich 3, Friedheimstraße 3

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

SAMSTAG • DEN 20. APRIL 1929 • NR. 16

Morgen

So oft die Sonne aufersteht,
erneuert sich mein Hoffen
und bleibet, bis sie untergeht,
wie eine Blume offen;
dann schlummert es ermattet
im dunklen Schatten ein,
doch eilig wacht es wieder auf
mit ihrem ersten Schein.

Das ist die Kraft, die nimmer stirbt
und immer wieder streitet,
das gute Blut, das nie verdirbt,
geheimnisvoll verbreitet!
So lang' noch Morgenwinde
voran der Sonne weh'n,
wird nie der Freiheit Fechterschar
in Nacht und Schlaf vergeh'n!

Gottfried Keller.

Kongreß der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände

6.–8. April 1929 in Bellinzona

Ein golden klarer Frühlingsmorgen. Kühn recken sich die Türme der drei alten Kastelle in den tiefblauen Himmel hinein; lichtumflutet ragt der schlanke Glockenturm des im lombardischen Stil erbauten „Palazzo civico" über die Dächer des rassenreinen alten italienischen Marktfleckens: Fürwahr, ein herrlicher Willkommgruß, den Bellinzona seinen Gästen aus 15 europäischen Staaten darbietet! — Und währenddem die Frühlingssonne über die Arkaden und Treppenhallen des Rathauses tänzelt, entbietet drinnen im altehrwürdigen Festsaal Herr Chantrens, Präsident der „Société pédagogique de la Suisse romande" den Delegierten und Gästen im Namen der schweizerischen Lehrerverbände herzlichen Willkommgruß. — Die Tatsache, daß wir Schweizer trotz verschiedener Sprachen, verschiedener Rassen und Konfessionen nur bestehen können, wenn wir zusammenhalten, möge auch für unsere internationale Vereinigung wegleitend sein. Wie uns unsere vaterländische Geschichte, wie uns unsere Berge einigen, so möge auch der Geist Pestalozzis uns immer mehr durchdringen, damit wir der Völkerversöhnung und damit dem Weltfrieden näher kommen! —

Zum Tagespräsidenten wird Herr Wolf (Berlin), Präsident des deutschen Lehrervereins, zu Beisitzern die Herren Goldstone (London) und Dumas (Paris) gewählt. — In tiefschürfender Art und Weise erstattet sodann der Generalsekretär Dumas Bericht über die Tätigkeit der internationalen Vereinigung der Lehrerverbände im verflossenen Jahre. Danach gehören bis jetzt 21 Nationen mit total 543 800 Mitgliedern dieser Organisation an. Die Hauptarbeit war der Förderung der beruflichen Weiterbildung, sowie der Förderung des Weltfriedens gewidmet. Um die gegenseitige Fühlungnahme der Lehrer verschiedener Länder untereinander zu erleichtern, wurde beschlossen, in Paris eine ständige Auskunftsstelle zu schaffen, ferner soll an Mitglieder, die ins Ausland reisen, eine internationale Legitimationskarte abgegeben werden. — Mit dankbarer Freude vernimmt die Versammlung, daß F. Buisson, der Mitbegründer der öffentlichen Schulen Frankreichs und Förderer des Friedensgedankens die ganze Summe des ihm zugedachten Nobelpreises unserer Vereinigung zur Verfügung gestellt hat zur Förderung der Friedensidee unter der Jugend. Um die Arbeit unserer internationalen Organisation auf eine breitere Basis zu stellen, beschließt der Kongreß, mit zwei andern Weltverbänden für Erziehungs- und Schulfragen, der „World Federation of Education Association" und der „International del Magisterio Americano" eine Arbeitsgemeinschaft einzugehen.

Zur Fühlungnahme mit dem „Weltverband der pädagogischen Vereinigungen", der im August dieses Jahres in Genf tagt, werden Wolf (Berlin), Thijssen (Holland) und Dumas (Paris) abgeordnet. — Um die Aufgaben unseres Verbandes unter seinen Mitgliedern intensiver als bisher propagieren zu können, wird das Bureau beauftragt, die Frage der Herausgabe unseres Bulletins in 3 Sprachen zu studieren. — Am Schlusse seines Berichtes freut sich Dumas, daß sich unsere Vereinigung vor allem mit der Aufgabe der Völkerversöhnung befasse; er sieht darin die Anzeichen einer neuen Menschheit und er ersucht die anwesenden Vertreter, die eine halbe Million Lehrer vertreten, denen 15 Millionen Kinder zur Erziehung anvertraut sind, dahin zu wirken, daß diese Erzieher, im Vertrauen zu ihrem Berufe und im Bewußtsein ihrer Verantwortung für den Frieden arbeiten.

Die 2. Sitzung des Kongresses befaßt sich mit den Gehaltsverhältnissen der Lehrer in den verschiedenen Ländern. Das Sekretariat hat hierüber eine Umfrage in allen angeschlossenen Ländern eröffnet. — Die Delegierten sind sich der Schwierigkeiten bewußt, die darin liegen, eine für alle Verhältnisse gerechte Formel zu finden. Wenn auch ein abschließendes Urteil in dieser Frage vorläufig nicht möglich ist, so glaubt die Versammlung doch, in nachfolgender Resolution ihrer Meinung Ausdruck geben zu müssen:

„Die internationale Vereinigung der Lehrerverbände stellt ausdrücklich fest, daß es im Interesse der Schule und der Lehrerschaft notwendig ist, eine Besoldungsskala zu schaffen, die es erlaubt, daß kein Lehrer mehr genötigt sein soll, sich nach andern finanziellen Hilfsquellen umzusehen, um sich ein Einkommen zu sichern, das seiner verantwortungsvollen Aufgabe entspricht. Sein Gehalt soll ihm von Anfang an gestatten, seine ganze Kraft der Berufsaufgabe zu widmen."

Der Sonntagvormittag wurde ausschließlich der Lehrerbildungsfrage gewidmet. — Auch über diesen Punkt wurde eine Umfrage lanciert, die von allen Ländern beantwortet wurde. — Wenn auch die Lösung dieser Aufgabe in den verschiedenen Ländern verschieden ist, so ist doch ein allgemeiner Grundsatz erkennbar: Ausbildung der Lehrer vorerst in einer höhern Schule, die zur Maturität führt und Abschluß der Lehrerbildung an der Universität oder an einer gleich-

wertigen Spezialanstalt. — Der Kongreß bekennt sich nach reiflicher Diskussion zu folgender Entschließung:

„Der Kongreß der internationalen Vereinigung der Lehrerverbände verlangt, daß sich die Lehrerbildung durch eine allgemeine Vorbildung an einer Mittelschule oder nach den Methoden einer ähnlichen höhern Lehranstalt vollzieht, die in die Universität ausmünden. Die eigentliche berufliche und pädagogische Ausbildung aber soll den zukünftigen Lehrern an der Universität erteilt werden, die ihnen auch allgemeinwissenschaftliche Kenntnisse zu vermitteln hat."

In der Diskussion wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Hebung der Lehrerbildung nicht Selbstzweck sein dürfe, um z. B. höhere Gehaltsansprüche stellen zu können, sondern daß sich diese vertiefte Lehrerbildung auswirken soll in einer vertieften Volksbildung.

Generalsekretär Dumas hatte auch versucht, in einer dem Kongreß vorgelegten Resolution den Begriff und das Verlangen nach einer Einheitsschule niederzulegen. — In der Diskussion zeigten sich aber erhebliche Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung dieser Idee in den Weg stellen. — Der Kongreß sieht darum von einer Entschließung ab und übernimmt die Aufgabe, an der nächsten Delegiertenversammlung die Aufgabe und die Richtlinien des öffentlichen staatlichen Bildungswesens zu umschreiben.

Die 4. Sitzung vom Sonntagnachmittag bildete wohl den Höhepunkt der Verhandlungen; sie galt der Frage: Schule und Völkerversöhnung. — Lapierre (Paris) begründet in einer von hohem Idealismus zeugenden Rede die Notwendigkeit, unsere Jugend zur Idee des Weltfriedens zu erziehen. Es ist ein schwieriges, aber dankbares Gebiet. Wir müssen dazukommen, den Krieg zu verabscheuen; wir müssen eintreten für den Gedanken der Sicherheit, der Unverletzlichkeit und des Schiedsgerichtes. Die Schule hat die Aufgabe, die Jugend dazu zu erziehen, das Staatsleben auf das System des Rechtes und nicht in das der Gewalt einzustellen. — Der Lehrer soll nicht nur verstandesmäßig, sondern aus innerer Überzeugung, aus einer innern Notwendigkeit heraus für diese Ideen eintreten. — Einstimmig bekannte sich der Kongreß zu folgender Resolution:

„1. Die internationale Vereinigung der Lehrerverbände bekundet ihren ehrlichen Willen, die Erziehung der Jugend im Sinne der internationalen Verständigung und Solidarität zu festigen. Sie setzt sich ein für die Bekämpfung aller tendenziösen Lehrmittel und erstrebt die Herausgabe von Lehrmitteln völkerversöhnenden Charakters, die in alle Sprachen übersetzt und in den Schulen aller Länder eingeführt werden sollen, insbesondere für die Herausgabe eines Geschichtswerkes, das, losgelöst von einseitigen nationalen Gesichtspunkten, den geistigen Anteil eines Landes an der gesamten Weltkultur ausdrückt.

2. Der internationale Lehrerkongreß ist entschlossen, in den Schulen aller Länder einen Unterricht über Organisation und Bedeutung des Völkerbundes anzustreben, um dadurch die Friedensbestrebungen der Völker zu mehren und zu vertiefen.

3. Die internationale Lehrervereinigung ist entschlossen in allen Ländern einen direkten Austausch von Schülern und Lehrern zu organisieren. Da diese Aufgabe ohne Mithilfe der Regierungen nicht ausgeführt werden kann, so werden die dem Verbande angeschlossenen Lehrervereine aufgefordert, bei den Regierungen ihrer Länder einen entsprechenden Kredit für die Organisation dieser Aufgabe zu erwirken.

4. Die internationale Vereinigung der Lehrerverbände empfiehlt ihren Mitgliedern, sich in ihren Ländern bei jeder Gelegenheit an Kundgebungen und Organisationen zu beteiligen, die sich irgendwie mit der Friedensidee beschäftigen. Dabei sei es dem Urteil der einzelnen Verbände überlassen, zu entscheiden, welchen Aktionen sie ihre Unterstützung angedeihen lassen wollen."

Herr Prof. Dr. Nabholz, Staatsarchivar des Kantons Zürich, als Vertreter der internationalen Kommission für Geschichtswissenschaften freut sich über das Zusammenarbeiten seiner Organisation mit der unsrigen. Er begrüßt die Schaffung eines internationalen Geschichtsbuches, das insbesondere die Zusammenarbeit der Nationen auf kulturellem Gebiete betonen soll. — Nachdem noch Goldstone das Vorgehen Englands in diesem Punkte erwähnt hat und hervorhebt, daß diese Aufgabe der Völkerversöhnung eine unserer wichtigsten sei, stimmt der Kongreß folgender Entschließung zu:

„Die internationale Vereinigung der Lehrerverbände erinnert an die Entschließung über die geistige Kultur-Autonomie der Minderheiten, die am Berliner Kongreß zum Beschluß erhoben wurde, ohne auf politische Erwägungen eintreten zu wollen. Geleitet vom rein pädagogischen Gesichtspunkt, fordert sie für jedes Volk das Recht und die Garantie, neben der offiziellen Landessprache in der eigenen Muttersprache unterrichten zu dürfen und ihre kulturelle Eigenart zu bewahren.

Sie verlangt darüber hinaus, daß die Vorschriften der Friedensverträge, welche das Recht der Minderheiten enthalten, soweit sie sich auf die Wahrung der eigenen Kultur und auf das Recht des Unterrichts in der Muttersprache beziehen, unbedingt geachtet werden."

Die letzte Sitzung des Kongresses befaßte sich mit der Frage: Schule, Kirche und Staat. Leider stand für die Behandlung dieser Frage nur noch wenig Zeit zur Verfügung, so daß die Diskussion nicht erschöpfend durchgeführt werden konnte. — Währenddem die Vertreter von Polen, Jugoslavien, Tschechoslowakei und Frankreich um die Unterstützung der internationalen Lehrervereinigung zur Schaffung einer neutralen, unabhängigen Volksschule nachsuchen, möchte insbesondere England von einer Entschließung in diesem Punkte absehen. Da aber dieses Thema bereits in Berlin auf der Traktandenliste stand und der Forderung der obgenannten Länder entgegengekommen werden sollte, wird nachfolgende Resolution angenommen.

„Die internationale Vereinigung der Lehrerverbände verlangt auf Grund einer Rundfrage über das Verhältnis von Schule, Kirche und Staat in den verschiedenen Ländern die Schaffung einer neutralen, unabhängigen staatlichen Volksschule. Diese Schule soll derart organisiert und aufgebaut sein, daß sie die Kinder aller Bekenntnisse aufnehmen kann, ohne ihre Glaubens- und Gewissensfreiheit oder die politische und konfessionelle Weltanschauung ihrer Eltern zu unterdrücken oder zu verletzen."

Das Exekutivkomitee wurde durch die Wahl eines Vertreters der schweizerischen Lehrerverbände um einen Sitz vermehrt. — Sodann werden Dumas (Paris) und Lapierre (Paris) mit Akklamation in ihren Ämtern als Generalsekretär resp. Schatzmeister bestätigt.

Der Kongreß des Jahres 1930 wird in Prag durchgeführt werden.

Damit waren sämtliche Traktanden der Tagesordnung erledigt und die Kongreßarbeit beendigt. — Im Namen des Kongresses verdankt Roussel (Frankreich) die große Arbeit des Bureaus, insbesondere Herrn Wolf (Berlin) für die taktvolle und zielbewußte Leitung, den Herren Dumas und Lapierre für ihre gewaltigen Vorbereitungsarbeiten und die Begründung ihrer Anträge und Herrn Raeppel, Redaktor der Deutschen Lehrerzeitung für seine mustergültige und wertvolle Arbeit als Übersetzer während der Verhandlungen.

* * *

Im Laufe der Verhandlungen meldeten sich folgende Vertreter verschiedener internationaler Verbände zum Worte: Herr Prof. Dr. Bovet aus Genf überbringt die Grüße des „Internationalen Erziehungsinstitutes", der „Internationalen Völkerbundsvereinigung" und der „Weltvereinigung für Esperanto". — Herr G. Oprescu, Sekretär der Kommission für geistige Zusammenarbeit, entbietet der Versammlung den Gruß des Völkerbundes, indem er darauf hinweist, daß ohne die Mitarbeit der Lehrerschaft das Ziel des Völkerbundes und der internationalen Vereinigung der Lehrerverbände: Versöhnung der Völker und Verbreitung der Friedensidee nicht erreicht werden könne. — Miss Herzogin von Radziwill vom Völkerbundssekretariat in Genf orientiert über die Tätigkeit des Völkerbundes bei der Werbung für die Verbreitung des Friedensgedankens unter Schule und Lehrerschaft.

Am Schlußbankett, das den Kongreßteilnehmern von der tessinischen Regierung in Locarno angeboten wurde, hielt Unterrichtsdirektor Cattori eine mit Beifall aufgenommene Rede, in der er die Organisation des Schulwesens in der Schweiz darlegte und den vorherrschenden Standpunkt der politischen Kreise der Schweiz über die Frage der Abrüstung zum Ausdruck brachte. — Dumas (Paris) dankte der Schweiz für die liebevolle Aufnahme und schildert unser Land in begeisterten Worten als Hort der Freiheit, der Gleichheit und Brüderlichkeit und als Beispiel der Völkerversöhnung und des Völkerfriedens. — Weitere Grüße überbrachten Vries (Amsterdam), Präsident der holländischen pädagogischen Vereinigung und Boismer vom Internationalen Arbeitsamt.

* * *

Die Tage des internationalen Kongresses in Bellinzona waren 3 Tage intensiver Arbeit; es war dies der Wunsch des S. L.-V. Keinerlei Festivitäten hinderten den Willen zu gemeinsamer, fruchtbringender Arbeit und der Erfolg blieb denn auch nicht aus. — Die Tessiner Kollegen, die den Kongreß vortrefflich organisiert haben, bereicherten das Programm dadurch, daß Frau Boschetti-Alberti einen interessanten Vortrag über die Unterrichtsmethode der „Montessori"-Schule in Agno hielt und daß das Organisationskomitee den Gästen am Sonntagabend eine Theatervorstellung anbot, in der ein von Herrn Prof. Théo Wyler, dem Präsident der „Unione magistrale del Ticino" verfaßtes Drama: Pestalozzi in mustergültiger Aufführung gezeigt wurde. — Am bescheidenen Abendessen vom Samstag, das den Gästen vom S. L.-V. gespendet wurde, hieß Herr Kupper, Präsident des S. L.-V., in unsern drei Landessprachen die Gäste aufs herzlichste willkommen. (Die Vorzüge der Vielsprachigkeit der Schweizer wurde während des ganzen Kongresses immer wieder hervorgehoben und nützlich verwendet.) Im Namen der „Société pédagogique de la Suisse romande", die den Gästen das Mittagessen am Sonntag spendete, sprach Herr Tissot freundliche Worte, namens der Tessiner Kollegen Herr Th. Wyler aus Bellinzona.

* * *

Montagabend. — „Madonna del Sasso", hoch oben am Berghang von Locarno, erglüht im Glanze der untergehenden Sonne. Mir ist, als ob sie den Delegierten der internationalen Lehrerverbände einen letzten Gruß unseres Landes, den Geist von Locarno mit in ihre Heimat, mit in die Arbeit für Völkerversöhnung und Weltfrieden geben möchte.

Fr. Ballmer.

Nachklänge zu Bellinzona

Einer höchst ehrenvollen Anregung des Herrn Kupper genügend, möchte ich im folgenden erinnerungsfrisch und -warm zum Bellinzonaer Kongreß einige Randbemerkungen: Beobachtungen und Erfahrungen niederschreiben, die wenigstens zum Teil festgehalten zu werden verdienen. Hiezu ermutigt mich der Umstand, daß ich seit mehr als 40 Jahren zu und in Kongressen reise, also als Kongreßfuchs und -fex auf eine lange Vergangenheit zurückblicken kann. Ich greife also im heimwärts brausenden Zuge zum schwankenden Stift und lasse die Erlebnisse in zeitlicher Reihenfolge vor meinem geistigen Auge vorüberziehen. Aus den tausend schönen Erinnerungen, die mir heilig warm ums Herz schweben (Goethe), soll hier nur einiges Platz finden.

Am vorbereitenden Ortsausschusse konnte der Kenner seine helle Freude haben. Aus den Augen des schaffensfreudigen Stabes des Herrn Wyler leuchtete die selbstlose Hingabe an das edle Werk und das Streben, jedem einzelnen nach bestem Vermögen zu dienen. Ihre Bemühungen waren durch vollen Erfolg gekrönt.

Dasselbe gilt von der Kongreßleitung, die inmitten der zahlreichen Zwischenfälle auf der Höhe ihrer nicht leichten Aufgabe stand. Herr Wolf waltete mit verständnisvoller Teilnahme und gebotener Energie seines schwierigen Amtes, ohne indessen verhindern zu können, noch zu wollen, daß dieselben Kongreßprimadonner sich wiederholt und ausgiebig vor der Rampe aufhielten, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Für unsere künftigen Kongresse möchten wir aber vorschlagen: a) daß sich die Vorsitzenden nach Ländern ablösen, wobei selbstredend nur die Berufensten zu berufen wären; b) daß neben den Vollversammlungen auch Kommissionssitzungen abgehalten werden, was mit einer erwünschten Zeitersparnis einherginge. Über die hier gefaßten Beschlüsse würde dann in der Vollversammlung nur einfach abgestimmt werden.

In M. Dumas lernten wir einen diplomatischen Pädagogen (oder pädagogischen Diplomaten?) kennen, der die besonders gegen Ende an Schärfe zunehmenden Gegenvorschläge mit Geist und Geschick zu parieren und es allen recht zu machen verstand. Herr Raeppel, der verdienstvolle Schriftleiter der Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung, hat mit seinen Übersetzungskünsten die Versammlung förmlich verblüfft. Er ist der geborene Dolmetscher, richtiger der Dolmetscher von Gottes Gnaden, der es mit seiner besonderen Begabung zustande brachte, aus den oft verworrenen und zusammenhanglosen Gedankengängen der Redner im Hand-, richtiger im Kopfumdrehen eine nach Form und Inhalt klassische Darstellung herauszuschälen. (Aus mir sprechen Erfahrung und Neid, denn einmal war ich ganz verblüfft, aus seinem Munde deutsch zu vernehmen, wie gescheidt ich mich in französischer Sprache ausgedrückt haben soll!)

Vor allem drängen sich mir aber die folgenden zwei schwerwiegenden Beobachtungen auf. Einmal das Beispiel der Schweiz, dann die Atmosphäre der persönlichen Annäherung und Versöhnung. Wir haben in diesem beneidenswerten Lande einen ganz eigenartigen, ja in seiner Art einzigen Anschauungsunterricht zu sehen und zu hören, zu fühlen und zu verstehen bekommen. Drei nach Rasse, Sprache und Glauben verschiedene Völker, die zudem eifersüchtig auf ihre Eigenart bedacht sind, leben hier in unge-

trübter, treuer Volksgemeinschaft und beteiligen in Sachen, die das Vaterland betreffen eine ungeschwächte Einheit. Dies bleibt uns übrigen Miteuropäern ein Rätsel. Einer ihrer geistvollen Redner bemerkte in seiner Ansprache, seine Landsleute seien „eckig". Nun, dann möchte dieser Geist der Eckigkeit uns alle erfüllen und leiten, damit wir in dieser zerklüftetsten aller Welten endlich einmal — wie es im „Tell" heißt — ein einzig Volk von Brüdern werden.

Nicht minder bedeutsam und in seinen Auswirkungen vielversprechend erscheint mir der erbaulich-erhebende Geist, der diese Versammlung bis zum Ende beherrschte und wie eine Fackel in das trübe Geschehen unserer Tage hineinleuchtet. Jedes Mitglied betätigte den andern gegenüber diesen Geist des Sichverstehens, des Sichachtens und Sichliebens. Vielleicht gehe ich nicht fehl, wenn ich in dieser heute so seltenen Erscheinung den unbewußten Einfluß der einheitlichen Dreifaltigkeit des schweizerischen Volkes erblicke, eines Musterbeispiels, das also mit geheimnisvoller Kraft auf uns eingewirkt hat.

Kongresse kommen und gehen, die persönlichen Verbindungen jedoch, die man dort anknüpft, erweisen sich aber erst in der Folge als recht fruchtbar. Ich habe mich besonders auf dieses Gebiet verlegt, mich mit unseren „Feinden" von gestern zu verständigen getrachtet und hoffe, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird und für die Lösung der noch schwebenden Streitfragen eine gemeinsame Grundlage gefunden werden kann.

Nun fährt der Zug in die Halle des Budapester Ostbahnhofes ein und ich muß mich von meinen schönen Erinnerungen trennen, um diesen Brief seiner langen Rückfahrt zuzuführen. Ich schließe diese unpädagogische Plauderei mit dem aufrichtigen und hoffentlich nicht bloß „frommen" Wunsche, daß von unseren zahlreichen (vielleicht allzu zahlreichen) Beschlüssen wenigstens einige aus der Papierform in der wirklichen Lebensform auferstehen mögen.

Franz Kemény.

Die Jugendzeitschriften des Schweizerischen Lehrervereins

a) **Jugendborn.**

Ein neues Schuljahr beginnt. Der Lehrer sieht sich um nach geeignetem Lesestoff. Vor wenigen Jahren noch konnte er dabei in große Verlegenheit geraten. Heute ist das anders. Von allen Seiten werden ihm Angebote präsentiert: Umfassende Jugendschriften-Reihen ausländischen und schweizerischen Ursprungs und Jugendzeitschriften verschiedenen Charakters suchen einander den Rang streitig zu machen. Unter ihnen nimmt der „Jugendborn" eine besondere Stellung ein. Daß er für seinen Platz an der Sonne zu kämpfen hat, zeugt für ihn. Als er vor einundzwanzig Jahren auf den Plan trat, behaupteten zum Teil jetzt überlebte Lesebücher ihre kümmerliche Existenz. Diese bildeten sozusagen den einzigen Lesestoff, und der „Jugendborn" machte auf eine große Lücke aufmerksam, auf den Mangel des ergänzenden Lesestoffes überhaupt. Daß diese Lücke von vielen empfunden wurde, ist nur zu begrüßen. Daß viele Unternehmungen sich anschickten, sie auszufüllen, macht heute dem Lehrer die Auswahl schwierig. Glaubt er, einem unbestimmten, flatternden Sensationsbedürfnis der Kinder entgegenkommen zu sollen, wie es sich ja vielfach, angesteckt durch die ziellose Lebensart vieler Erwachsener, zeigt, dann wird er nicht nach dem „Jugendborn" greifen. Es ist auch heutzutage in Schwung gekommen, irgendein Versicherungssystem mit dem Abonnement einer Jugendzeitschrift zu verbinden. Ernsthafte Nachrechnungen ergeben, daß solche Versicherungen nur bei teuren Jahresabonnements in diese einberechnet werden können, und daß der Abonnent in der Regel seine Vorteile zu teuer bezahlt. Das Spekulative nach dieser oder jener Richtung geht dem „Jugendborn" völlig ab. Auch wirken sich in ihm keinerlei versteckte Tendenzen aus. Das alles hat der Lehrer, der seinen Schülern Lektüre in die Hand gibt oder empfiehlt, zu überdenken und die Angebote auf ihren realen Wert zu prüfen. Wir appellieren durchaus nicht an seinen Idealismus, sondern raten ihm zu der nüchternen Realpolitik: Wo erhalten meine Schüler und ich, meiner Verantwortung bewußt, für das geringste Geld den größten Gegenwert? Man blättere in alten Jahrgängen nach; man studiere die zwölf Hefte des vergangenen Jahres, und das Urteil wird sich bestätigen, daß die Redaktion aus der vergangenen und zeitgenössischen Literatur Blumensträuße zu binden weiß, die in farbiger Geschlossenheit wirken und den Duft kräftigen Blühens ausströmen. Obwohl vorerst die Arten heimatlicher Dichtung stark vertreten sind, läßt die Redaktion nicht etwa in engherziger Weise mögliche Gesinnungssympathie zum Näherliegenden das wertvolle Fernere übersehen. Heimat, Natur, Arbeit, Heldentum, Märchenwelt, Kunst, Tierwelt, Technik und ähnlich lauten die Themen, die gewöhnlich einer stimmungseinheitlichen Nummer ihr Gepräge geben. Prosa, Poesie, Bild und Lied runden gewöhnlich ein Heft zu einem Ganzen ab. Nicht nur durch die Schulbibliothek kann das Kind wertvolle Literatur ins Elternhaus bringen. In der Abendstunde wird auch daheim gerne jemand bei guter Lektüre sich sammeln und anregen lassen: da kann der monatlich erscheinende „Jugendborn" eine schöne Aufgabe lösen, und der Lehrer kann die in der Regel von den Behörden zu bestreitenden Klassenabonnemente aufs schönste verantworten.

Wo Klassenabonnemente nicht möglich sind, sollte der Lehrer wenigstens die einzelnen Hefte austeilen und zirkulieren lassen. Alle Schüler der obern Primarschulklassen und der Sekundarschulen sollten mit dem von Josef Reinhart geleiteten „Jugendborn" in irgend einer Form in Berührung kommen. Er will den Geschmack für das Zeitschriftenwesen beeinflussen. Er pflegt einen Zweig des Unterrichtes, der in allen Lehrmitteln zu kurz kommt: die Bildbetrachtung. Er bringt zusammenhängende Lebensbilder, und so kann der eine oder andere empfängliche Leser den stillen Einfluss eines grossen Vorbildes verspüren.

Es darf uns nicht genügen, daß anerkannte Fachleute des Jugendschriftenwesens wie Wilhelm Fronemann bekräftigen, daß so etwas wie der „Jugendborn" in Deutschland nicht vorhanden ist, daß es aber dort wohl zu brauchen wäre. Da wir ihn besitzen, ist es an uns, seinen Wert zu erkennen und ihn seine Aufgabe erfüllen zu lassen. Wir möchten die Lehrer ersuchen, dem „Jugendborn" ihre erneute Aufmerksamkeit zu schenken.

Georg Küffer.

b) **Schülerzeitung.**

Was vom Jugendborn gesagt wurde, gilt auch von der Schülerzeitung. Sie enthält den Stoff, der dem Wesen und dem Bedürfnis der jungen Leser entspricht. Für diejenigen Kinder, die erst der Stufe der ABC-Schützen entwachsen sind, bringt sie Verse, kleine Geschichten und Märchen. Die reiferen Leser machen die Wanderungen ins Märchenreich teilweise gerne mit, oder dann erfreuen sie sich mehr an den Erzählungen und Schilderungen, um die die Hefte der Schülerzeitung nie verlegen sind. Dabei weiß der Schriftleiter immer wieder, die Beiträge zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinigen und die einzelnen Hefte dem anzupassen, was die Kinder im Zeitpunkt des Erscheinens der Zeitschrift hauptsächlich beschäftigt. Die Einheit des Inhaltes und dieses Abstimmen auf den Kreislauf der kindlichen Erlebnisse im Laufe des Jahres machen die Schülerzeitung zu einem wertvollen Begleitstoff und zu einer guten Unterlage für den Schulunterricht.

Es gibt ängstliche Lehrer, die der Schülerzeitung zum Vorwurf machen, sie berücksichtige das Märchen zu viel. Wer aber daran denkt, daß unbefangene und unverdorbene Kinder stark im Reiche der Phantasie und des Märchens leben, der wird es nur begrüßen, daß das Märchen in der Schülerzeitung seine Pflege findet.

c) **Jugendpost.**

Während Schülerzeitung und Jugendborn ausschließlich den schönen und guten Lesestoff pflegen, nimmt sich die Jugendpost mehr des realistischen Stoffes und der Technik an. Sie bildet eine willkommene Ergänzung zum Jugendborn. An ihrem Inhalt haben namentlich die Buben Freude, deren Neigung auf technischem und realistischem Gebiete liegt. Dabei darf auch von ihr gesagt werden, daß sich die Beiträge durch eine der Stufe der heranwachsenden Jugendlichen angepaßte Darstellung auszeichnen. Fragen von großer Bedeutung und Zeitgemäßheit, die die junge Leserwelt bewegen, finden in der Jugendpost immer Berücksichtigung.

*

Als Klassenlesestoff sowohl wie als Lesestoff fürs Haus kann den Kindern nichts Besseres geboten werden als die Jugendzeitschriften des Schweiz. Lehrervereins, die immer noch auf der Höhe der Zeit stehen, wenn sie auch in ihrer innern und äußern Gestaltung die Mode der Zeit nicht mitmachen. Die Bebilderung der Hefte darf als mustergültig bezeichnet werden, auch wenn man wünschen möchte, daß die Farbe mehr zur Geltung käme. In den letzten Jahren erfreuten die Bilder fast durchwegs durch künstlerischen Gehalt und Einheitlichkeit. Man sehe sich daraufhin eine andere Kinderzeitschrift an, in der Photographien neben Holzschnitten, neue Bilder neben alten, abgebrauchten Druckstöcken stehen. Trotz der guten, wenn auch einfachen Ausstattung sind unsere Jugendzeitschriften, im Preise so niedrig, sie kosten jährlich je Fr. 2.40, daß jeder Familie die Anschaffung eines der Blätter ermöglicht ist.

Die Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins hat sich zu wiederholten Malen mit der Frage beschäftigt, ob ihre Zeitschriften nicht „zügiger" gemacht werden sollten. Es würde offenbar nicht schwer fallen, diesen Gedanken zu verwirklichen. Bastelarbeiten, Preisaufgaben und Wettbewerbe könnten in vielen Fällen leichter beschafft werden, als künstlerisch gediegener Lesestoff. Die Jugendzeitschriften würden jedoch darunter wesentlich leiden. Sie erfüllen in ihrer jetzigen Gestalt eine ebenso große wie schöne Aufgabe: sie geben den jungen Leuten eine Ahnung vom Gehalt künstlerischer Werke und verschaffen ein Verständnis für edles Sprachgut.

Kolleginnen und Kollegen! Helfet mit, die Jugendzeitschriften des Schweiz. Lehrervereins zu erhalten und auszubauen! Die künstlerische Erziehung der Jugend und des Volkes legt Euch diese Pflicht nahe. Man bezieht die Schülerzeitung bei Büchler & Co., Bern, den Jugendborn und die Jugendpost bei Sauerländer & Co., Aarau. *Kl.*

Aus der Praxis

„Prinzessin Sonnenstrahl" als Lesestoff für Gesamtunterricht.

Ein Übergang vom Winter zum Frühling, wie ihn dieses Frühjahr brachte, mußte dazu verlocken, „Prinzessin Sonnenstrahl", von Elisabeth Müller, mit den Kindern zu lesen und durchzuarbeiten. Meiner ersten Klasse habe ich das Büchlein erst vorgelesen, bevor sie es für unser gemeinsames Lesen in die Hand bekam. Bei einer zweiten oder dritten Klasse ist das nicht nötig, aber schönes Vorlesen durch Schüler sollte nach gemeinsamem Lesen der Abschnitte auch hier erfolgen.

Einen Lesestoff zum Ausgangspunkt für allen übrigen Unterricht zu machen, hat doppelten Zweck. Die Erzählung bildet das natürliche Band, das alle Unterrichtsarbeit zusammenhält. Sodann dienen alle anschließenden Arbeiten ihrerseits dazu, die Kinder anzuleiten, den Lesestoff zu erfassen. Von Alters her wurden die Schüler darum angehalten, das Gelesene zu erzählen. Ohne auf dieses Erzählen verzichten zu wollen, möchte ich hier eine Darstellung des Gelesenen hervorheben, die den Kindern aller Stufen große Freude bereitet. Das ist das dramatische Gestalten, das geeignet ist, zu sehr viel selbständigem Arbeiten, Vorschlagen, Ausdenken anzuregen. Dieses Gestalten, das auch ein Stück Arbeitsprinzip ist, soll im folgenden etwas ausgeführt, die Beziehungen zum übrigen Unterricht wollen nur angedeutet werden.

Wir begannen mit solchem Darstellen bei dem 5. Abschnitt des Büchleins: Das Schneeglöcklein. Bei den vier ersten Abschnitten hatten wir uns mit Erzählen des Gelesenen begnügt. Dieser Abschnitt regte zu folgenden Arbeiten an:

Lesen des Abschnittes Seite 9/10.

Spielen: a) Wie Prinz Frühling und Prinzessin Sonnenstrahl das Schneeglöcklein wecken.

b) Elfe und Schneeglöcklein. (Die Rede ist die des Textes, denn das Spiel ist zugleich die Erklärung des Textes.)

Setzen (oder schreiben): Was die Elfe zum Schneeglöcklein sagt (die sieben Zeilen des zweiten Abschnittes, Seite 9).

Diese Zeilen so gut lesen, bis man nicht mehr merkt, daß gelesen wird!

Schneeglöckleinfest: Auf jeder Schulbank steht ein Glas oder Fläschchen mit 1—2 Schneeglöcklein. Die Kinder betrachten sie in natürlicher Weise und geben ihre Beobachtungen kund über das Glöckchen, die grünen Flecken, den gelben Staub, die Stielchen und grünen Blätter.

Die Knaben versuchen die Form des weißen Blumenblättchens mit Stäbchen zu legen, zeichnen sie an die Wandtafel und formen ein ganzes Glöcklein aus sechs Blättchen.

Die Mädchen erfinden ein Schneeglöckleinspiel: Die Blümchen sitzen im Kreis und schlafen. Prinz Frühling und Prinzessin Sonnenstrahl gehen Hand in Hand, die Prinzessin im Kreise, Prinz Frühling außerhalb dem Kreise entlang. Der Frühling berührt jedes schlafende Kind leise, die Prinzessin schickt jedem ein Kußhändchen. Die Elfe zieht ihnen das Kleidchen an. Nun müssen die Blümchen erwachen. Wie stellen wir das dar? Eines reibt die Augen aus, andere strecken sich. Wir nehmen diese Bewegungen auf und schließen zuletzt Aufstehen an. Stehend sprechen die Kinder nach dem Text des Büchleins: Juhe! Der Onkel Frühling hat mich geweckt. Tante Sonnenstrahl hat mich geküßt. Und du, liebe Elfe, ziehst mir mein Röcklein an! Wie bin ich glücklich!

Nun müssen die Blümlein noch tanzen! Aus den verschiedenen Vorschlägen der Kinder wählen wir: leichtes Hüpfen in Paaren mit Singen: Juchhei Blümelein! Die erste Strophe dieses Liedchens finden wir im gleichen Büchlein, Seite 17.

Nun muß man den Kindern noch ansehen, daß sie Schneeglöcklein sind. Dazu soll jedes eine Schneeglöckleinform aufsetzen. Wie die Knaben legen die Mädchen die Form des einzelnen Blättchens aus Stäbchen. Eine Form legen sie auf dünnes Papier, zeichnen den Stäbchen nach, legen 6 dünne, weiße Papierblätter aufeinander, die gezeichnete Form darauf und schneiden aus. Aus grünem Seidenpapier knüllen sie das grüne Stielende zusammen, kleben die 6 Blumenblätter daran und setzen die entstandene Glocke auf. Mit weißem Elast oder weißem Seidenbändchen wird die Form am Kopfe befestigt.

Der folgende Abschnitt Nr. 6: „Herr und Frau Buchfink" kann so, wie er steht, aufgeführt werden. Nach dem ersten Lesen wird mit verteilten Rollen eingelesen. Hans und Lisel Buchfink und das Schneeglöcklein sprechen. Weil die Kinder das Stück immer wieder so lesen wollen, können sie den Text bald auswendig. Die beiden Finken führen zum Sprechen Flugbewegungen mit den Armen aus, das Schneeglöcklein schwebt leicht herbei und weg, bis es seine Rede gesagt hat.

Diese Spiele wollen täglich wiederholt werden, während wir kurzes Besprechen des Finkenlebens im Winter mit Zeichnen und Formen anschließen und unser Rechnen sich auf Finken, unser Singen auf Blumen und Frühling einstellt.

Auf Abschnitt 7: „Blumenkinder", werden die ersten Frühlingsblümchen in kleinen Sträußchen gesammelt und im Zimmer aufgestellt. Die Kinder erzählen vom Sammeln und vom Fundort. Die Blümchen werden miteinander verglichen nach Farben, Blütenformen und Blütenblättchen, Geruch, grünen Blättchen. Wir setzen und schreiben ihre Namen, stellen das eine und andere durch Kleben von gestanzten Formen (oder durch Ausschneiden) dar.

Unterdessen wird das Stück zu Ende gelesen. Die Verse: Frühling Juhe! und Heißa, Juhe! setzen und lernen wir. Eines singt sie nach der Melodie: Winter ade! Das lernen wir auch. Wir üben das Lesen der Ausruf- und Fragesätze, betontes Lesen und verteilen wieder Rollen. Nun kommt der Wunsch zum Aufführen. Damit die verschiedenen Blümchen richtig bezeichnet werden können, müssen wir wieder Blüten herstellen, Vergißmeinnicht, Veilchen, Dotterblume, Margritli. Wir bekleben Papierbänder damit und setzen diese den Blumen auf. Um Hals oder Leib könnte ein Kranz der betreffenden grünen Blättchen getragen werden. Wenn die Kinder diese Blattformen nachzeichnen und ausschneiden, üben sie sich im Unterscheiden derselben. Jedes Blümchen bekommt seinen Platz, den wir uns setzend (oder schreibend) merken: Margritli in der Wiese, Schlüsselchen hinter der Eiche, Dotterblume am Bach, Veilchen unter der Hecke.

Nun wird gespielt. Der Schneeglöckleinkreis läutet mit bim, bam die Blümchen wach. Zuerst tanzt und singt das Margritli. Ihm folgt Gespräch, dann Tanzen mit dem Schlüsselchen. Dotterblume und Stiefmütterchen treten auf. Das Veilchen ruft, wird geholt und in die Mitte des Kreisleins gestellt. Dann tanzen und singen alle nochmals die beiden Verse von Margritli und Schlüsseli.

Nr. 8, 9, 10, 11, 12, 13 können nach dem Lesen und Besprechen

als weitere Szenen für sich allein gespielt oder angefügt werden, während Nr. 14 bis 20 sich wieder gut zum Erzählen eignen. Je nach der Klasse und der zur Verfügung stehenden Zeit wird man sich damit begnügen, nur einzelne Teile aufzuführen oder schließlich durch Einfügen von Erzählern das Ganze zusammenzuschließen. Nr. 1 bis 4 oder 5 und 14 bis 20 würden von einzelnen Kindern, die sich weniger zum „Spielen" eignen, gekürzt erzählt, 5 bis und mit 13 aufgeführt. Den Schluß bildet ein kleiner Zug in Zweiern, wie das Büchlein Seite 33/34 erzählt unter Singen des Liedchens: Winter ade!

Erzählen, aufsagen, singen und leichte rhythmische Bewegungen sind diesmal hauptsächlichste Darstellungsarbeit. Sie wollen möglichst viel selbständige Kinderarbeit sein. Das Besprechen der Tiere und Blumen bringt Anregung zum Zeichnen, Formen und Basteln.

Für die Rechtschreibung finden wir Arbeit in Fülle, bis die Namen aller Blumen, Tiere und Personen auswendig gesetzt oder geschrieben, mehrsilbige Wörter in ihre Silben zerlegt werden können. Viel glückliche Gelegenheit für das Setzen und Ab- oder Aufschreiben kleiner Teile liegt im Text für uns bereit. Wir suchen zu jedem eine hübsche Überschrift, setzen nach derselben mit Hilfe des Büchleins oder der Wandtafel und versuchen nachher auswendig zu setzen und zu schreiben. Im Rechnen sammeln wir in Gedanken Blumen zu Sträußchen, schenken Blümchen weg, zählen Blumenblättchen in Fünfern und Sechsern zu und weg, lassen Vögel, Bienen, Schmetterlinge fliegen. In ethischer Beziehung spricht das reizende Büchlein von sich aus eine feine Sprache zu den Herzen der Kinder.

Ob wir „Prinzessin Sonnenstrahl" mit einer ziemlich guten ersten, ob mit zweiter oder dritter Klasse als Grundlage für unsern Gesamtunterricht wählen, immer wird uns das Büchlein zu vielseitigem, schönem Auswirken des Arbeitsprinzips reiche Anregung bieten.

Emilie Schäppi.

Schulnachrichten

Institut des Sciences de l'Education in Genf (Institut J.-J. Rousseau). Das Institut der Erziehungswissenschaften in Genf darf anläßlich seiner Neueinrichtung in den neuen, nun vom Staate zur Verfügung gestellten Räumen (44, rue des Maraîchers) mit stolzer Genugtuung auf seine 17jährige Entwicklung zurückschauen. Es ist das Werk zweier weit über die Landesgrenzen hinaus bekannter Männer, Prof. Ed. Claparède (Gründer) und Prof. Pierre Bovet (Direktor).

Der Berichterstatter hatte während seines Studienaufenthaltes in Genf leider nicht die Gelegenheit, Prof. Claparède kennen zu lernen (er ist in Ägypten mit der Organisation des Schulwesens beauftragt). Es spricht aus allen seinen Werken ein Geist der strengen Wissenschaftlichkeit, klar und äußerst vorsichtig hat er die biologische Betrachtungsweise in die Psychologie eingeführt. Prof. Pierre Bovet ist mit seinem gütigen Wesen die Seele des Institutes. Es ist ein großer Gewinn, neben ihm einige Monate arbeiten zu dürfen, denn wie wohl niemand besitzt er eine erstaunliche Kenntnis aller pädagogischen Fragen der gesamten Welt. Das Institut zählt eine Reihe tüchtiger Mitarbeiter, von denen unbedingt Prof. Jean Piaget genannt werden muß. Leider sind seine wahrhaft bahnbrechenden Forschungen auf dem Gebiete der Kinderpsychologie bei uns Deutschsprechenden zu wenig bekannt.

Reiche Arbeitsgebiete schließt das Institut in sich ein, es ist pädagogische und psychologische Forschungsstätte, heilpädagogisches Seminar, psychotechnisches Institut, Berufs- und Erziehungsberatungsstelle, Lehrerausbildungsstätte, pädagogische Auskunfts- und Vermittlungsstelle (bureau international d'éducation) unter der Leitung von Dr. Ferrière, dem bekannten Vorkämpfer der „école active". Im engsten Zusammenhang mit dem Institut steht das „maison des petits", eine Muster-Kindergartenschule.

Das Institut J. J. Rousseau hat Genf zu einem pädagogischen Rom gemacht. Es wurde diesen Winter von 119 Studierenden aus 27 Ländern besucht. Auffallend ist die Anzahl der Studierenden, die, wie der Berichterstatter, schon praktisch tätig waren, und nun hier theoretische Erweiterung ihrer Kenntnisse und neue Anregungen suchten. Was das Institut besonders auszeichnet, ist die Herzlichkeit der Atmosphäre zwischen allen seinen Gliedern, Lehrenden und Lernenden. Das Institut will eben die „Neue Schule" auch praktisch verwirklichen. Wir Deutschschweizer sind vielleicht zurückhaltender in der begeisterten Aufnahme neuerer pädagogischer und psychologischer Gedankengänge, doch tut es sicherlich nur gut, in dieser forschungs- und zukunftsfreudigen Atmosphäre zu arbeiten.

Die jetzige enge Verbindung mit dem Staat und die in nächster Zeit stattfindende gänzliche Angliederung des Institutes an die Universität haben demselben eine sichere Zukunftsbasis gegeben, so daß es sich seiner Aufgabe in wachsendem Umfange widmen kann: Dienen, dem Kinde und dem Erzieher. *Alfred Zander.*

Baselstadt. Durch das wohl sehr wahrscheinlich in Kraft tretende, neue Schulgesetz, ist der Tätigkeitsbericht über die 36. ordentliche Jahresversammlung u. a. m. wohl der letzte dieser Art. Die Schulsynode soll nun gesetzlich verankert werden und wird aus dem Zustande eines freiwilligen Zusammenschlusses zur offiziellen amtlichen Vereinigung der Lehrer aller Schulanstalten des Kantons Basel-Stadt. Der Vorbericht gibt, neben der Wiedergabe des Eröffnungswortes des Präsidenten, Aufschluss über die sorgfältig ausbalanzierte Jahresrechnung und über den Mitgliederbestand. Der letztere umfasst einen Großteil der Basler Lehrerschaft. Dr. Fluri, der Präsident der Kommission der Basler Schulausstellung, erstattet Bericht über die Schulausstellung, deren Veranstaltungen stets sehr gut besucht werden. Sie zeigen, welchem großen Bedürfnis von Lehrerschaft und Volk, diese seinerzeit vom Großen Rate nur mit Skepsis bewilligte Institution, entspricht. Zum Schlusse folgt das Protokoll der letzten Jahresversammlung, in der die Lehrerschaft nach Anhörung dreier prominenter Persönlichkeiten, wie Dr. Hans Simons, Direktor der deutschen Hochschule für Politik in Berlin, Prof. Dr. E. Bovet, Generalsekretär der Schweiz. Völkerbundsvereinigung und Dr. A. Oeri, Chefredaktor an den Basler Nachrichten, sich einstimmig zur Völkerbundsidee und zum Weltfrieden bekannt hatte. *sp.*

Vereinsnachrichten

Lehrerverein Baselland. Die diesjährige Jahresversammlung vom 4. Mai (siehe Konferenzchronik vom 13. und 27. April) erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß es dem Vorstand gelungen ist, Herrn Prof. Dr. Bovet aus Lausanne, Generalsekretär der Völkerbundsvereinigung, als Referenten zu gewinnen. Er wird über „Völkerbund und Schule" sprechen, und wir dürfen versichert sein, daß er, wohl als einer der besten Kenner des „Völkerbundes" und bekannt als hervorragender und geistreicher Redner, das Thema von hoher Warte aus behandeln wird. Da diese Frage nicht nur die Lehrerschaft, sondern auch Eltern und Behörden interessieren dürfte, hat der Vorstand beschlossen, diesen II. Teil der Verhandlungen, der um 3¼ Uhr beginnen wird, öffentlich zu gestalten. Unsere Kolleginnen und Kollegen werden darum eingeladen, in ihren Kreisen auf diesen Vortrag aufmerksam zu machen und Angehörige und Freunde mitzubringen. Der Lehrergesangverein wird die Versammlung stimmungsvoll eröffnen und schließen.

Im I. Teil der Jahresversammlung, welche unter allen Umständen pünktlich um 2 Uhr eröffnet werden muß, ist ein Teil des Vorstandes, soweit die Generalversammlung hiezu ermächtigt ist, neu zu wählen. Von den bisherigen Mitgliedern: Ballmer, Baldinger, Gysin (Rothenfluh), Frl. L. Iselin, Schmidt (Therwil) und Schreiber (Arisdorf), stellen sich die ersten fünf für eine allfällige Wiederwahl zur Verfügung; Herr Schreiber lehnt eine Neuwahl bestimmt ab. Wahlvorschläge für 6 Mitglieder des Kantonalvorstandes sollen vor Beginn der Verhandlungen dem Präsidenten schriftlich eingereicht werden.

Der Vorstand erwartet einen vollzähligen Aufmarsch unserer Mitglieder. *F. B.*

St. Gallen. ⊙ Die diesjährige Delegiertenkonferenz des Kantonalen Lehrervereins findet Samstag, den 27. April, morgens halb 10 Uhr in der „Sonne" in Rotmonten-St. Gallen statt. Sie nimmt nach Abwicklung der statutarischen Traktanden ein Referat von Herrn Vorsteher Heinr. Zweifel, St. Gallen entgegen über die Vereinfachung der deutschen Recht-

schreibung. Die Kommission des K. L. V. wird die Mitglieder über den heutigen Stand der Revision der kantonalen Lehrerversicherungskasse orientieren.

Kurse

Zürich. Volkshochschule. Die Kurse für das Sommerhalbjahr beginnen am 29. April. Wiederum sind zahlreiche Vorlesungen und Führungen vorgesehen. Für die Zeit vom 6.—19. Oktober ist eine Studienreise nach Paris geplant. — Programme und Anmeldungen im Sekretariat, Münsterhof 20.

— Die Kollegen unserer Stadt seien hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Prof. Lehmann im kommenden Sommersemester ein einstündiges Kollegium über Burgenkunde halten wird. Die Vorlesungen finden im Landesmuseum statt. Wer die Kollegien des Dozenten, der uns Lehrern immer in sehr loyaler Weise entgegenkommt, von früher her kennt, weiß, daß Herr Prof. Lehmann über eine ausgezeichnete Sachkenntnis verfügt und den Stoff so darzustellen weiß, daß für den Geschichtsunterricht in der Schule reicher Gewinn zu erhoffen ist. Die mit der Vorlesung verbundenen Exkursionen möchten zur Veranschaulichung des gesprochenen Wortes dienen und zur Vertiefung beitragen. Das Kollegium sei umso mehr empfohlen, als in absehbarer Zeit das Thema kaum mehr von so sachkundiger Seite vorgetragen werden wird. Die Teilnehmer kommen erstmals Montag, 22. April, abends 5 Uhr im Landesmuseum zusammen, behufs Festsetzung der Stunden. *E. Trachsler.*

Totentafel

Am 5. April hielt Hans Wolfensberger, Lehrer in Ürikon am Zürichsee, wohlgemut sein Examen ab und nahm auch an der Schlußfeier in Stäfa teil. Er freute sich der kommenden Ferien, in denen er auszuruhen hoffte von der schweren Jahresarbeit an seiner Fünfklassenschule. Das Schicksal hatte es anders bestimmt. In der Nacht nach dem Examen ging er zur ewigen Ruhe ein; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt. Fürwahr ein schöner Tod für den Entschlafenen, aber allzufrüh für seine Angehörigen, die trauernde Gattin, die zwei noch unerwachsenen Töchter, seine Geschwister, seine Freunde, die ihm alle innig zugetan waren. Wenn ein junger Mann mit 24 Jahren noch einmal in die Schulbank sitzt, um allen Hindernissen zum Trotz nach seinem Herzenswunsch doch noch Lehrer werden zu können, dann ist es ihm heilig ernst. Getragen von einer so hohen Auffassung über den Lehrerberuf wirkte Hans Wolfensberger zuerst in dem idyllischen Dörflein Dättlikon am Irchel, wo er sich rasch das Zutrauen seiner Schüler und der Dorfbewohner erwarb und ein paar glückliche Jahre verlebte. Im Herbst 1907 siedelte er über an die damals noch ungeteilte Schule von Ürikon am Zürichsee. Auch hier stellte er seine ganze Kraft in den Dienst der Schule. Er wollte nicht nur Stoffvermittler sein; in jedem, der ihm anvertrauten Kinder suchte er die Seele. Sie zu edlen, guten und selbständigen Menschen zu erziehen, das war sein hehres Ziel. — In seinen Mußestunden trieb er geschichtliche, insbesondere kunstgeschichtliche Studien, betätigte sich praktisch an seiner Werkbank und schuf in unendlich vielen Stunden in seinem prächtig gelegenen Heim das von allen Kennern bewunderte gotische Zimmer. — Hans Wolfensberger war von vielen verkannt; viele mögen ihn auch für einen Sonderling gehalten haben. Seinen Freunden aber, die ihn von Grund aus kannten, die wußten, welch ein gütiger und wahrhaft edler Mensch er war, für sie bedeutete er den Inbegriff von Treue und Freundschaft. Häßliche und ganz ungerechte Angriffe anläßlich der letzten Wiederwahl trafen ihn, der so hoch von der Schularbeit dachte, tief ins Herz. Wie ungerecht sie gewesen waren, das zeigte die allgemeine und herzliche Anteilnahme an der Bestattungsfeier. Man wird am See den trefflichen Lehrer und den gütigen Menschen Hans Wolfensberger nicht vergessen. *J. Z.*

Pestalozzianum

Aus dem psychologisch orientierten Zeichenunterricht sind ausgestellt:

Meine Mama in 4 Entwicklungsreihen im Sinne Richard Rothes; 24 Blätter. Übungsschule Kreuzlingen, 1. Klasse.

Die Tanne in 4 Entwicklungsreihen im Sinne Richard Rothes; 25 Blätter. Übungsschule Kreuzlingen, 2. Klasse. Lehrer: O. Fröhlich.

Schweizerischer Lehrerverein

Höhn, „Botanische Schülerübungen“, ist erschienen. Subskribenten aus der Stadt Zürich können das Buch im Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins, alte Beckenhofstraße 31, Zürich 6, abholen.

Aus der Lesergemeinde

Wie soll man Dezimalbrüche lesen? Unter diesem Stichwort wird in Nr. 14 von H. Steiger im Anschluß an den vorzüglichen Artikel unseres kantonalen Schulinspektors Hermann Bührer: „Die Sprache im Rechenunterricht“, dargetan, daß ich Dezimalbrüche lesen lasse, wie wenn nach dem Komma ganze Zahlen ständen und daß ich die ziffernmäßige Lesart der Dezimalbrüche ganz ausschlösse. Man werde darob stutzig, „ sobald man an die unendlichen Dezimalbrüche denkt, aber auch, wenn man nur Dezimalbrüche mit 10 Stellen nach dem Komma vor Augen hat“ usw. Da es mir an Zeit gebricht, hier in diese Weltfrage näher einzutreten, möchte ich nur bemerken, daß ich in meinen Lehrmitteln für die allgemeine Volksschule den „Dezimalbrüchen mit nur 10 Dezimalstellen“ nicht viel zu leid tue, daß ich aber in der Methodik im Schweizerischen Kopfrechenbuch die ziffernmäßige Lesart der Dezimalbrüche nicht unbeachtet lasse, sie als „ohne weiteres verständlich“ bezeichne und für sie wie für die andern Sprech- und Leseweisen Geläufigkeit und Sicherheit verlange. Wenn ich aber sage, daß die Lesart, die mit der Gewohnheit des praktischen Rechenverkehrs und der Benennungsweise unserer dezimalen Münzen, Maße und Gewichte übereinstimmt, für die Volksschule schließlich das Feld behaupten muß, so hat dies mit dem Rechnen auf höhern Unterrichtsstufen, und mit Fällen, wo es sich um Dezimalbrüche „mit nur 10 Stellen nach dem Komma“ handelt, nichts zu tun. Was ich mit meinem Vorschlag meinte, ist nichts anderes als die Konsequenz des Grundsatzes: Wie es das Leben fordert, so gebe es die Schule.

Liestal, 9. April 1929. *Justus Stöcklin*

Bücherschau

Buchbesprechungen

Ulrich Schultheß: English for Swiss Boys and Girls. 1929. Verlag der Sekundarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich.

“A modern elementary grammar for secondary schools” will das geschmackvolle Bändchen sein, das kurz vor Beginn des neuen Schuljahres um Einführung in die dritten Sekundarklassen bittet. Der Verfasser, selbst zürch. Sekundarlehrer, basiert sein Lehrmittel auf die Erfahrungen mehrjähriger Unterrichtspraxis in den Fremdsprachen; er rechnet auf die aktive Mithilfe seiner Kollegen zu Stadt und Land in der weiteren Anpassung seines Buches an die Bedürfnisse der Schule.

Zum erstenmal erhebt ein Englisch-Buch den Anspruch nicht nur vorwiegend, sondern ausschließlich für das Sekundarschulalter geschrieben zu sein. Das ist entschieden ein nicht zu unterschätzender Vorzug; er bedeutet klare, eindeutige Zielsetzung. Dabei schöpft der Verfasser aus Phonetik und fremdsprachlicher Methodik alles, was seinen Absichten förderlich sein kann. Er will nicht nur den Schülern, sondern auch den Lehrern, vornehmlich denjenigen, die den Kontakt mit dem Englischen etwas verloren haben, ein gewissenhafter Führer sein. So gibt er anfänglich auf 30 Seiten einen leichtverständlichen und doch für diese Zwecke völlig ausreichenden Lautkursus. Eine paragraphenweise Behandlung dieses Teils ist natürlich nicht geplant. Er muß dem Gedächtnis des Lehrers präsent sein und an passenden Stellen Verwendung finden.

Den ersten 14 Lektionen werden Vorkommnisse aus dem Schulleben zu Grunde gelegt. Sie sind stofflich nicht schwer und erfordern eine rasche Behandlung, wenn sie nicht ermüdend wirken sollen. Der zweite Teil gestattet längeres Verweilen bei den einzelnen Nummern. Der Rahmen wird erweitert; das häusliche Leben, Wetter, Zeitrechnung, Einkaufen, Geographisches und dergl. wird Gegenstand der sprachlichen Belehrung. Einen kleinen Raum nimmt die erzählende Prosa ein, dagegen findet sich eine prächtige Auswahl kleiner, dem Alter angepaßter Gedichte am Ende des Buches. — Die grammatisch bedeutsamen Dinge werden erstmals in den Exercises eingeübt und geschickt am Ende der Lektionen erklärt. Die 18 kurzen Übersetzungsübungen, die dem grammatischen Abriß angefügt sind, werden für die meisten Lehrer eine willkommene Beigabe sein.

Alles, was Druck und klare Anordnung für die Übersichtlichkeit des Ganzen tun konnten, ist hier beobachtet worden. English for Swiss Boys and Girls ist in sprachlicher Hinsicht durchaus zuverlässig, eine sorgfältige Arbeit, die Respekt gebietet. Hoffen wir, daß recht viele Schulen Anlaß nehmen, das Buch auf seine Verwendbarkeit zu prüfen. *W. Pf.*

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule** in **Menziken** wird hiermit die Stelle eines Hauptlehrers für **Geographie, Mathematik** und **Naturwissenschaften** zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: Die gesetzliche nebst einer Ortszulage von Fr. 300.— bis Fr. 600.—.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens sechs Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 4. Mai nächsthin der Schulpflege Menziken einzureichen.

Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind.

Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 12. April 1929.

3194 **Erziehungsdirektion.**

An die Bezirksschule **Schinznach** wird auf Beginn des neuen Schuljahres ein

Stellvertreter

für die Fächer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung gesucht. Anmeldungen mit den Ausweisen und einer kurzen Darstellung des Lebens- und Bildungsganges sind bis 16. April nächsthin an die Schulpflege Schinznach zu richten.

Aarau, den 3. April 1929.

3174 **Erziehungsdirektion.**

Wie lerne ich Englisch, Französisch, Italienisch

usw. **leicht, schnell und sicher** verstehen und sprechen?

Lehrer sagen, dass dies durch **Vorsprechen, Hören** und **Nachsprechen** geschieht.

Diese Bedingungen werden am besten erfüllt durch die

LINGUAPHONE-METHODE

Mit Hilfe der Lingua-Sprachplatten und jedes beliebigen Grammophones lernen Sie in **30 Konversations-Lektionen** die Anfangsgründe und in weiteren **30 Kapiteln** des Reise-Kurses sich mit Nationalen unterhalten.

Ein Literaturkurs führt in 20 ausgewählten Stücken die hauptsächlichsten Vertreter der betreffenden Literatur vor.

Verlangen Sie den illustr. Prospekt und unverbindliche Zusendung des gewünschten Kurses für eine Woche auf Probe durch das

LINGUAPHON INSTITUT BASEL 2.

Neu,

aber auf Grund jahrelanger praktischer Erfahrungen ist erschienen:

Buchhaltung mit Kolonnen

System: **A. Schirmer,** Nat.-Rat., **St. Gallen — J. Suter,** Bücherexperte, **Zürich**

System: **„Nüesch"** in bisherigen Ausführungen

Verlangen Sie unverbindliche Ansichtssendung!

C. A. HAAB, EBNAT-KAPPEL

Buchhaltungslehrmittelverlag — Geschäftsbücherfabrik 1143

VEREINS-FAHNEN

garantiert in solider, kunstgerechter Ausführung, sowie **Stulpen, Federn, Schärpen etc.,** liefern preiswert

KURER, SCHAEDLER & Cie, WIL KANTON ST. GALL.

1117 *Anerkannt erstklassiges Spezialhaus für Fahnenstickerei.*

Gesucht

Neu-Philologe

für Mittelschulstufe, und

Primarlehrer

mit Lust und Befähigung zum Unterricht in Turnen u. Handfertigkeiten. Interne Lehrstellen m. Aufsichtsbeteiligung. Junge, unverheiratete Bewerber mögen Offerten mit Curr. vitae, Zeugnissen und Bild an **„Felsenegg, Voralpines Knabeninstitut ZUGERBERG"** richten. 3191

Junger Lehrer

sucht während des Sommerhalbjahres Stellvertretung an einer Primarschule, oder sonst passende Beschäftigung. Offerten unter Chiffre **O. F. 846 Ch.** an **Orell Füssli-Annoncen, Chur.** 3185

Sommer 1929

GESUCHT für junge Tochter (Welsch-Schweizerin), die die Schulen besucht, ganz gutes

Zimmer und Pension

in Lehrer- oder Professorenfamilie. Gefl. Angebote unter Chiffre **L. 3193 Z.,** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Wenn der Fachmann prüft

fällt die Wahl auf Underwood-Portable, sein sicherer Blick erkennt sofort die technisch überlegene Konstruktion. — Prüfen Sie in Ruhe, gern überlasse ich Ihnen die kleine Underwood-Portable kostenlos zur Probe. Bitte Uto 10.62 anläuten.

Caesar Muggli

C M U

UNDERWOOD

Generalvertretung für die Schweiz

Lintheschergasse 15

ZÜRICH

Telephon UTO 10.62

Die beliebte **„Rena"**-Klinge ist für Gillette-Apparat etc. die **beste!** (ff. Silberstahl.) Rasiert stärksten Bart mindestens

20 mal

Amerik. Art. Dtz. Fr 2.75 frko. 3 Dtz. **6 Fr.**

3183 **M. Scholz, Basel 2.**

BANAGO verschafft natürliche Schönheit durch Gesundheit und Kraft.

BANAGO das ideale Getränk für Frühstück und Zwischenmahlzeit kostet pro 250 gr. nur **95** Cts.

Meine neue

achtseitige

Patentschultafel

+ 115 336 ist hinsichtlich Vielseitigkeit und Einfachheit unerreicht. — Versäumen Sie daher nicht, dieselbe an der

Schweizer Mustermesse Basel

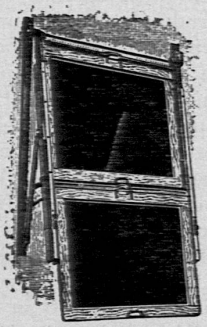
zu besichtigen. **Stand No. 51, Halle I. Vorteile derselben sind:** Grösste Auswahl an Schreibflächen und Lineaturen. 3 Schreibflächen gleichzeitig sichtbar. Die Tafeln sind in der Höhe beliebig verstell- sowie auswechselbar. Benötigt nicht mehr Platz als eine gewöhnliche Tafel. Verblüffend einfache Handhabung. 3163

Der Alleinfabrikant:

J. A. BISCHOF, Schreinerei, **Altstätten** (Kt. St. Gallen).

Wandtafeln

Div. Système



Ehrsam-Müller Söhne & Co

ZÜRICH 5

Limmatstr. 34

Auch

die Stadtschule Zürich benützt die W. Pragers pat. Rechenübungstafel.

Schaffen

Sie sich auch eine Tafel an, und Sie werden über deren Vielseitigkeit erstaunt sein.

Format 100×115 cm

Preis Fr. 30.— 220

A. PFISTER-MOSER

Wallisellen-Zürich

Jung und Alt erfreut

Der Spatz!

Probehefte kostenlos von

ORELL FÜSSLI, ZÜRICH

Nervosan

als diätetisches Kräftigungsmittel ärztlich empfohlen gegen **Nervosität**, Aufgeregtheit, Reizbarkeit, Blutarmut, Bleichsucht, nervösem Kopfschmerz, **Schlaflosigkeit**, Zittern der Hände, Nervenzuckungen, Folgen von nervenzerrüttenden schlechten Gewohnheiten, **Neuralgie, Neurasthenie** in allen Formen, nervöse Erschöpfung und Nervenschwäche. Intensives Kräftigungsmittel des gesamten Nervensystems. — Preis Fr. 3.50 u. Fr. 5.— in allen Apotheken. Depot: Apoth Helbling & Co., Zürich 6, Ottikertr. 32.

Die Kommission des Ferienheimes **Schönenbühl** der Gemeinde TÖSS sucht auf August d. J. noch eine

Ferienkolonie

aufzunehmen. — Das Heim bietet Platz für ca. 90 Kolonisten und hat sein eigenes Schwimmbassin.

Nähere Auskunft erteilt gerne die Kommission für Ferienkolonie der Gemeinde Töss-Winterthur.

3192

SOENNECKEN
Schulfeder 111
In Form u. Elastizität der Kinderhand genau angepasst
Musterkarte Nr. 1094 kostenfrei
*F. SOENNECKEN * BONN*

Ferien-Wohnungen
in SEEWIS i. Prättigau
1000 Meter über Meer
Windgeschützt, aussichtsreich, prächtige Spazierwege. Auskunft durch **Kur- und Verkehrsverein.**
3184

Zum Schulanfang
empfohlen
In Hunderten von Schulen eingeführt
Schreibers
Wandbilder
Beschäftigungsmittel
Beschäftigungsbücher
Unterrichtsbeispiele
und Prakt. Ratgeber für die Arbeitsschule
Spezialprospekte über diese erstklassigen Erzeugnisse stehen kostenlos zu Diensten
Lehrmittelverlag
J. F. Schreiber
Esslingen a. N. u. München 27

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

BAD RAGAZ
TAMINA-SCHLUCHT

Der lohnende Ausflug ins schöne **St. Galler Oberland**
Gratisauskunft durch das Verkehrsbureau

Schulreisen ins

Wählen Sie als Reiseziel den herrlichen Abstecher in das Gebiet der Berner Oberlandbahnen. Große Ermäßigungen von Interlaken nach Schynige Platte, Mürren, Grindelwald und Lauterbrunnen

Berner Oberland

3139

Wildspitz Hotel **Rossberg Kulm**
1583 m ü. M. - Tel. Steinen 61
Heimeliges Kur- und Passantenhaus. Pensionspreis Fr. 8.50 und Fr. 9.—, 4 Mahlzeiten. Mittagessen von Fr. 2.50 an, Tagessuppe Fr. 0.50. Prachtvoller Ausflug für Gesellschaften, Vereine und Schulen. - Gefahrlose Aufstiege von Zug, Goldau, Unterägeri, Steinerberg und Sattel in 2 bis 4 Stunden. Nähere Auskunft über Menu, Preise und Aufstiege erteilt gerne der neue Besitzer:
1156 **Hans Bornhauser-Randegger.**

Frühling im Guggital
1189 ob ZUG
Heimeliges Familienhotel in geschütztester Sonnenlage. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Telephon 20. **F. Moser,** Besitzer.

THUSIS im Garten Graubündens und die weltberühmte **Viamala** 1187
rate ich zu besuchen. Zentralpunkt der Vereine u. Schulen. Vorzüglich geführte Hotels, Pensionen und Gasthäuser. Pension von Fr. 7.— bis 15.—. Prospekte d. d. **Offiz. Verkehrsbureau Thusis.**

Arth HOTEL ADLER am Zugersee — Telephon No. 12
An schönster Lage am See; grosse Säle und Restaurationsgarten. Anerkannt gute Küche und feine Weine. Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. Prospekte. 1213 **O. Voigt,** Küchenchef.

Buochs Hotel Krone Vierwaldstättersee
Schönstes Exkursionsgebiet. Park, Garage. Eigenes Seebadehaus. Vorzügliche Verpflegung. Pension von Fr. 8.— bis 9.50. Grosse Lokalitäten für Schulen u. Vereine. 1211

Göschenen-Alp HOTEL **Dammagletscher** 1198
Sehr lohnend. u. beliebt. Ausflugsort für Schulen. Massenquartier. Eig. Sennerei. 1800 m ü. M. Tel. 35.5. Bes. **A. Tresch**

LUZERN Alkoholfr. Restaurant Hotel und Speisehaus **Walhalla**
Theaterstr. 12, 2 Min. v. Bahnhof u. Schiff. Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen u. Vereinsausflüge höfl. empf. Mittagessen v. Fr. 1.70 an. Milch, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten f. 300 Pers. Vorausbestellung für Schulen erbeten. Schöne Zimmer. **Tel. 8.96. Frau Fröhlich.**

Alkoholfreie Hotels und Restaurants
Luzern Waldstätterhof beim Bahnh. Krone Weinmarkt
Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. **Gemeinnütz. Frauenverein Luzern.** 1201

Rigi HOTEL EDELWEISS
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm
Günstig. Ausgangspunkt z. Sonnenaufgang. Beste u. billigste Verpfleg. Den Schulen u. Gesellsch. bes. empfohl. Platz für 150 Person. **Neues komfort. Heulager mit elektr. Licht.** Telephon. Höfl. empf. sich **Th. Hofmann-Egger.** 1200

Rigi-Staffel Hotel Felchlin
15 Minuten nach Kulm
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
1227 **Felchlin,** Propr.

Zürich-Enge HOTEL DREI KÖNIGE
beim neuen Bahnhof, Seestrasse, Seenähe. Neu eingerichtete Zimmer mit fliessendem Wasser. Bad. Zentralheizung. Pension von Fr. 10.— an. Zimmer von Fr. 4.— an. Telephon S. 1387.
546 **Frau Peyer.**

Ferien in Walchwil am ZUGERSEE gegenüber der RIGI
Hotel Kurhaus heimeliges, komfortables FAMILIEN-HOTEL in schönster, ruhiger Lage.
Schattiger Garten, Badeanstalt. Fischen, Rudern. **Selbstgeführte Küche.** Prospekte. **A. Schwyter-Wörner,** Mitgl. d. T. C. S. 1174

NOVAGGIO - Luftkurort
bei Lugano. 640 m ü. M. Spaziergänge, Parkanlagen. — In der **PENSION BELCANTONE** an ruhiger, sonniger, aussichtsreicher Lage, sind Sie am besten aufgehoben. - Tel. 23
Pensionspreis Fr. 6.50 Prospekte. 1091

Locarno-Muralto
PENSION HELVETIA
Bürgerl. Haus in sonniger, staubfreier Lage. Auch für Passanten
Gute Küche. Bescheidene Preise. — Prospekt postwendend.
Telephon 4.63 891 Bes.: **Familie Baumann.**

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Wohin geh' ich in die Ferien? 1186 Nach **BERGÜN** ins HOTEL PIZ AELA
Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Prospekte durch **C. Bräm.**

INSTITUT CHABLOZ
vormals **BITTERLIN • BEX** (Waadt)
Schuljahresbeginn 22. April. Prospekt gratis. Zahlr. Referenzen

AZ
16/1929
125

Stadtbibliothek
Bern

Trotz enormer Kälte immer ein warmes Heim.

„Kein Einfrieren der Wasserleitungen — die Wärmehaltung des Hauses ist eine hervorragende — die jährliche Ersparnis an Brennstoff beträgt zirka 7500 kg (in St. Moritz) — wir fühlen uns wohl und warm in unserem Haus und Zufriedenheit und Dankbarkeit schwingen wieder in unserem Gemüt." — So lauten die neuesten Urteile der Rehkate-Hausbesitzer. Unsere modernen Holzbauten (nicht mit Chalet zu verwechseln) zeichnen sich besonders aus durch trockene, gesunde Räume, angenehme Temperaturen im Sommer und Winter und rationelle Raumeinteilung, bei modernem Komfort. Verlangen Sie bitte unsern illustrierten Prospekt.

Rehkate Fisch & Co. A.G.
HOLZHAUSBAU ST. GALLEN

3186

W

ILLUSTRIERTER KATALOG AUF VERLANGEN!
BEI KOLLEKTIV-EINKAUF SPEZIAL-PREISE

Ganz & Co. Zürich
Spezialgeschäft für Projektion
Bahnhofstrasse 40

EPIDIASKOPE

für Schulprojektion

Zeiss-Jkon-Epidiaskop
Fr. 510.—, Fr. 575.—

Trajanus-Epidiaskop
Fr. 613.—, Fr. 710.—

Baloptikon-Epidiaskop
Fr. 450.–, Fr. 540.–, Fr. 600.–, Fr. 1275.–

110³ Trajanus-Epidiaskop

Ausführlicher Katalog No. 30 L gratis

SAVAGE ELEKTR. WASCHER & TROCKNER

Wäscht - Spült - Trocknet - Heizt
Elektrisch
und macht Waschfrau und Waschküche entbehrlich.

Mehrere hundert Schweizerfrauen benützen und loben diese einzigartige, komplette Waschanlage

Prospekte — Kostenlose Demonstrationen — Referenzen
A. KAEGI-TREULIN, Ing., PFÄFFIKON a. Etzel
SAVAGE-Demonstrationslokal, Rennweg 3, Zürich

Ferien-Kolonie

Besteingerichtete Koloniewirtschaft im Toggenburg, mit eigenen Betten und Zubehör, wünscht noch eine Abteilung Ferienkinder aufzunehmen, auf Mitte Juni oder Ende August. Näheres nach Uebereinkunft. Offerten sind zu richten an:

P. Rieben, z. Rössli,
3178 **Mogelsberg.**

Zu verkaufen:

Schweiz. biogr. hist. Lexikon, 44 Nummern, Fr. 180,— statt Fr. 290.—. Offerten an: 3171
E. Frühauf, Gütighausen, Zch.

Komitee- und Festabzeichen

Fähnrich-Federn und Schärpen
Fähnli und Festbändeli
liefert prompt und billig
L. Brandenberger, 1258
Mythenstrasse 33, **Zürich 2**
Telephon Selnau 6233.

Kopf Schuppen

werden schnell und sicher nur durch

Rumpfs Schuppen-Pomade beseitigt

Topf Fr. 2.75 in den Coiffeurgeschäften.

Darlehen

auf streng reeller Basis
Gegen 10/12 Monatsraten.
W. A. MEIER / BASEL 1
Rückporto erbeten. 3195

Verlangen Sie zur Ansicht:

3181 **Klein-Torpedo**

bevor Sie sich zum Kauf einer Schreibmaschine entscheiden. Sie ist fast 50% billiger als große Maschinen u. besitzt alle Neuerungen wie große Modelle.

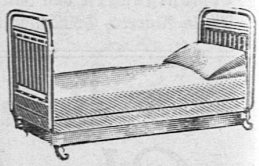
Verlangen Sie Prospekte und Zeugnisse durch:

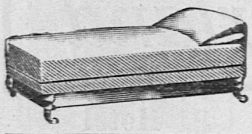
Genossenschaft für Büroausstattung Zürich
Stampfenbachstr. 40
Telephon Hottingen 2359
E. H. Meier, Basel,
Gempenstr. 46, Tel. B. 9377
Jul. Müller, Basel,
Allmendstr. 35,
Telephon Christ. 6422

Chaiselongue-Bett

1024

ist durch einen Griff in ein Bett verwandelt, hat Hohlraum für Bettwäsche





A. Berberich,
Zürich 8
Dufourstrasse 45
beim Stadttheater

Violinen

mit Bogen, Etui, Kinnhalter, 4 Saiten in Täschchen, Kolofon, Stimmpfeife

No. 16 b	Fr. 35.—
No. 17 b	Fr. 40.—
No. 18 b	Fr. 60.—
No. 22 b	Fr. 80.—

usw.

Kataloge

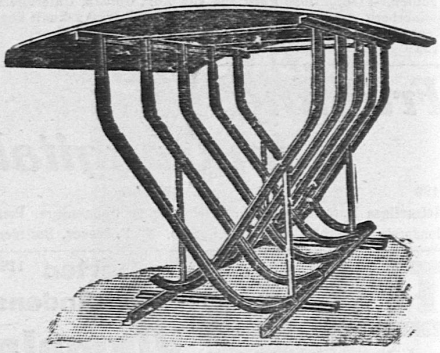
Erstes u. grösstes Atelier der Schweiz für Geigenbau und kunstgerechte Reparaturen

1017 **hug**

Hug & Co.
Zürich
Sonnenquai 28 und Badenerstrasse 74

KEMPF & Cie.

Tel. 167 **HERISAU** Tel. 167



Transportable eiserne Veloständer
1246 **für Schulen, Verwaltungen, Fabriken etc.**

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH
ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

20. April 1929 • 23. Jahrgang • Erscheint monatlich ein- bis zweimal **Nummer 4**

Inhalt: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1928 (Fortsetzung) – Aus dem Erziehungsrat, 4. Quartal 1928 – Besoldungsverhältnisse in Horgen – Zum allgemeinen Bericht über das Volksschulwesen – Sekundarlehrerkonferenz des Kts. Zürich

Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1928

V. Wichtigere Angelegenheiten.

a) Der „Pädagogische Beobachter".

Wie im Jahre 1927 mußten auch 1928 zwanzig Nummern des „Päd. Beobachters" herausgegeben werden; wiederum war mit der ordentlichen Nummernzahl 12 nicht auszukommen gewesen. Zwei Nummern erschienen in den Monaten Januar, Februar, März, Mai, Juli und November; im Monat April waren sogar zur Bewältigung des Stoffes drei Nummern erforderlich. Die Druckkosten, die Auslagen für die 104 Separatabonnements und die 26 Mitarbeiterhonorare beliefen sich für die 20 Nummern auf Fr. 3548.45 oder auf Fr. 177.42 (1927: für 20 Nummern auf Fr. 4229.45 oder auf Fr. 211.47) pro Nummer.

Von Neujahr 1928 an erschien der „Päd. Beobachter", der eine Beilage der „Schweizerischen Lehrerzeitung" bildet, im Art. Institut Orell Füßli an der Friedheimstraße 3 in Zürich 3, wo vom genannten Zeitpunkt an auch das Organ des Schweizerischen Lehrervereins herausgegeben wird. Das elf Artikel umfassende Übereinkommen, das zwischen dem Vorstand des Z. K. L.-V. und dem Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins betreffend die Herausgabe des „Päd. Beobachter" abgeschlossen wurde und der sieben Artikel zählende Vertrag zwischen dem Art. Institut Orell Füßli, Abteilung Zeitschriften, in Zürich 3 und dem Vorstand des Z. K. L.-V. traten auf 1. Januar 1928 in Kraft. Sie gelten für die Jahre 1928 und 1929 und können unter Innehaltung einer halbjährigen Kündigungsfrist auf den Beginn eines neuen Jahres gekündigt werden. Es ist diese Bestimmung aufgenommen worden, weil der Zentralvorstand des S. L.-V. nicht alle Wünsche des Vorstandes der Z. K. L.-V. bezüglich der Kostenverrechnung glaubte berücksichtigen zu können; immerhin sei das gegenüber den frühern Vereinbarungen erzeigte Entgegenkommen ohne weiteres anerkannt.

b) Stellenvermittlung.

Auf der Vermittlungsliste des Z. K. L.-V., schreibt unser Stellenvermittler, *H. Schönenberger*, Lehrer in Zürich 3, stehen heute noch zwei Sekundarlehrer, zwei Primarlehrer und eine Primarlehrerin. Die anderen haben sich im Laufe des Jahres abgemeldet. Zum Teil ist es ihnen gelungen, ihre Stellung ohne unsere Empfehlung zu verbessern, zum Teil haben sich die Verhältnisse durch die Zusammenlegung kleinerer Schulgemeinden so geändert, daß sie auf einen Wechsel verzichten. Zum erstenmal seit 6 Jahren hatte die Stellenvermittlung Gelegenheit, einen Kollegen auf Anfrage hin zur Wahl zu empfehlen. Doch zerschlug sich die Sache gleich im Anfange, da die betreffende Schulpflege nachträglich beschloß, vorerst eine Verweserei zu errichten. Für eine zu besetzende Sekundarlehrstelle fehlte leider ein geeigneter Kandidat. Es scheint langsam eine Besserung der Verhältnisse auf dem Lehrstellenmarkte einzutreten. Doch ist noch kein Grund zu übertriebenen Hoffnungen vorhanden. Noch stehen der Erziehungsdirektion an die hundert Lehrkräfte für die Primarschule zur Verfügung. Von einer Verwendung für den Verweserdienst beim Austritt aus den Lehrerbildungsanstalten war bis jetzt überhaupt keine Rede. Wenn darum der Lehrerüberfluß nicht andauern soll, ist noch weise Zurückhaltung in der Produktion von Lehrkräften geboten. Wir sind ja kaum über die schlimmsten Zeiten der Stellenlosigkeit hinaus und haben noch nicht vergessen, wie wenig Verständnis man für die Not der stellenlosen jungen Lehrkräfte aufgebracht hat.

Ein außerkantonaler Lehrer, der um Vermittlung einer Auslandstelle ersuchte, wurde an das Sekretariat des S. L.-V. und an dasjenige der Schweizerischen Institutsvorsteher gewiesen, da sich der Z. K. L.-V. nicht mit solchen Vermittlungen befaßt.

c) Besoldungsstatistik.

Über diesen Abschnitt berichtet Fräulein Dr. *Martha Sidler*, Lehrerin in Zürich 3, die die Besoldungsstatistik besorgt, folgendes: Das Jahr 1928 bedeutet für die Lohnstatistik des Z. K. L.-V. eine Enttäuschung. Ihre Rubrik „Gemeinderuhegehalte", so hofften wir, sollte sich mit klarumrissenen und sicher festgesetzten Beträgniszahlen füllen. Die Verwerfung des Leistungsgesetzes aber hat zur Folge, daß lediglich bei einzelnen vorausschauenden Gemeinden ein Posten unter dem genannten Titel gebucht sich findet, während die große Mehrzahl der Schulorte unseres Kantons hier eine traurig stimmende Leere zeigt.

Arbeitsübersicht.

Art der Auskunft	Anzahl der Briefe 1927	Anzahl der Briefe 1928
Lohnabbau	1	—
Freiwillige Gemeindezulage	9	7
Besoldungen in bestimmten Gemeinden	4	12
Gemeinderuhegehalte	4	3
Bezahlung von Überstunden	1	2
Außerordentliche Staatszulage	1	—
Gesetzliche Bestimmungen über die Besoldungen der Lehrer	—	2
Summa	20	26

d) Rechtshilfe.

Über diesen Abschnitt des Jahresberichtes berichtet wiederum Aktuar *U. Siegrist*, Lehrer in Zürich 4, der auch die Registrierung der Rechtsgutachten weiterzuführen hatte. Auf Schluß des Berichtsjahres wurde, führt er aus, die Nummer 131 erreicht; es ergibt sich also ein Zuwachs von 10 Rechtsgutachten im Jahre 1928. Durch die Registrierung wird die Übersicht gewahrt und ein Zurückgreifen auf frühere Rechtsgutachten erleichtert, sofern in gleichliegenden Fällen Auskunft erteilt werden muß.

Der Titel Rechtshilfe beanspruchte die Vereinsfinanzen im Berichtsjahre mit Fr. 512.—; im Jahre 1927 waren die Ausgaben hiefür Fr. 639.—.

Als Rechtskonsulent stand wieder Herr Dr. W. Hauser in Winterthur unserm Verbande mit seiner reichen Erfahrung und seinen eingehenden Darlegungen zur Verfügung. Der Dank hiefür soll auch an dieser Stelle ausgesprochen werden.

Die folgende Übersicht möchte die Fälle zusammenfassen, nachdem schon in den Berichten über die Vorstandssitzungen im „Päd. Beobachter" jeweils kurze Hinweise gegeben wurden.

1. Wie bei den Bestätigungswahlen der Primarlehrer 1922, so erließ der Regierungsrat auch anläßlich der Erneuerungswahlen 1928 den Vorbehalt, daß die Dienst- und Besoldungsverhältnisse auch im Verlaufe der Amtsdauer abgeändert werden können. Da aber dieser Vorbehalt auch auf die Beschlüsse der Schulgemeinden ausgedehnt werden wollte, mußte diese Erweiterung auf ihre rechtliche Zulässigkeit geprüft werden. Das Rechtsgutachten verneint eine solche und weist den Weg, wie durch eine Rechtsverwahrung für einen praktisch werdenden Fall der erweiterte Vorbehalt rechtsunwirksam gemacht werden kann.

2. Ein Rechtsgutachten befaßt sich mit den Schritten, die getan werden können gegen die Beschimpfung des Lehrers vor den

Schülern durch eine Privatperson. Durch eine Beschwerde an die Schulpflege soll diese zur Erteilung einer Rüge oder einer Ordnungsbuße veranlaßt werden. Tritt sie nicht darauf ein, so ist Klage beim Friedensrichteramte einzuleiten.

3. Wenn bei einer Einkommensverminderung, veranlaßt durch einen Urlaub, die Einreichung einer Zwischentaxation verpaßt wird, muß auf Grund der frühern, rechtskräftigen Steuerverlegung versteuert werden, auch wenn die Versteuerung nun tatsächlich zu hoch ist. Erst durch die Benützung der folgenden Zwischentaxation kann eine Steuerreduktion erreicht werden.

4. Das Zentralwahlbureau der Stadt Zürich regte eine Vereinfachung des Zählgeschäftes bei den Bestätigungswahlen der Volksschullehrer an. Das Rechtsgutachten weist nach, daß über die Form der Durchführung der Bestätigungswahlen gesetzliche Vorschriften fehlen, die bisher beachtete Form nur auf einer Wegleitung des Regierungsrates beruhe. Die bisher übliche Durchführungsform könnte ohne Gesetzesrevision, lediglich durch eine Weisung des Regierungsrates geändert werden. Solange keine Interessen der Lehrer verletzt werden, ließe sich gegen eine Vereinfachung des Wahlgeschäftes nichts einwenden.

5. Die verschiedene Bemessung der „Wohnungsentschädigung" innerhalb einer Schulgemeinde muß durch die Gemeinde beschlossen werden und ist zulässig. Sie kann diese nach bestimmten Gesichtspunkten differenzieren, darf aber in keinem Falle unter den gesetzlich festgelegten Schatzungswert der Wohnung gehen.

6. Zwei Rechtsgutachten befassen sich mit Fragen, die nur auf die speziellen Fälle zugeschnitten sind. Im einen Fall handelt es sich um Suspensivwirkung eines Rekurses, im andern um die Haftung eines Lehrers für körperliche Schädigung eines Schülers als Folge körperlicher Züchtigung.

7. Die Frage, ob eine Schulpflege die Benützung eines Turnlokales dem Turnverein nur unter gewissen Bedingungen gestatten könne, wird bejaht und dabei betont, daß dieses Verfügungsrecht durchaus der Schulbehörde zustehe. Der § 17 des Gemeindegesetzes schränkt dieses Verfügungsrecht nur insofern ein, wenn es sich um Benützung für öffentliche Zwecke handelt. — Der im Schulgebäude wohnende Lehrer hat Anspruch darauf, daß er durch den Turnbetrieb nicht im vertragsmäßigen Gebrauch seiner Wohnung gestört werde; dazu gehört der Anspruch auf angemessene Ruhe.

8. Die Lehrerschaft einer Gemeinde erlitt durch Gemeindebeschluß einen 10%igen Abzug an der Gemeindezulage. In den folgenden Jahren wurde in den Voranschlägen wohl die volle Zulage aufgeführt, der Abzug aber doch gemacht. Falls der Gemeindebeschluß unzweideutig nur für das betreffende Jahr gefaßt worden war, hat die Lehrerschaft Anspruch auf die volle Zulage. Durch eine Nachforderung kann sie ihn auf demWege des Zivilprozesses geltend machen. — Dagegen ergibt sich aus der Einstellung des vollen Betrages in den Voranschlag allein kein gesetzlicher Anspruch; es bedarf eines Gemeindebeschlusses.

e) Die Revision des Gesetzes über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldung der Lehrer vom 2. Februar 1919.

Zunächst sei auf das verwiesen, was über diese Angelegenheit unter gleichem Titel in den Jahresberichten pro 1925, 1926 und 1927 gesagt worden ist. „Über den weitern Verlauf dieser Gesetzesrevision", schrieben wir am Ende unserer letzten Ausführungen, „wird im nächsten Jahre, das hoffentlich deren glücklichen Abschluß bringt, zu berichten sein." Die Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Obwohl das Ding Weile gehabt und lange genug gewährt, ist es endlich doch nicht gut geworden, nicht ganz ohne Schuld der Lehrer, die es da und dort, weil die Vorlage nicht alle Erwartungen erfüllte, in der Propaganda an der nötigen Energie fehlen ließen. Erst nachdem die Gesetzesvorlage am 20. Mai 1928 mit 49 039 gegen 46 376 Stimmen vom Zürchervolk verworfen worden war und man gewahr wurde, wie nun nicht in Bälde eine neue, nicht schlechtere Vorlage kam, erkannte man, was versäumt worden war.

Nachdem die Vorlage schon im Kantonsrate mühsam genug zustande gekommen war und die sozialdemokratische Fraktion in der Schlußabstimmung einen Antrag auf Verwerfung gestellt hatte, waren die Aussichten für eine Annahme keine großen; sie verringerten sich noch mehr, als sich dann auch der Vorstand der kantonalen sozialdemokratischen Partei am 28. April 1928 gegen die Vorlage entschied. Am 5. Mai nahmen die Delegierten in außerordentlicher Versammlung zur Vorlage Stellung. In Verhinderung des Präsidenten begründete Vizepräsident W. Zürrer die Anträge des Kantonalvorstandes. Seine Darlegungen finden sich in Nr. 10 des „Päd. Beobachters" vom 12. Mai 1928. Nach lebhafter Aussprache, in der, wie aus dem Versammlungsbericht in der eben zitierten Nummer ersichtlich ist, auch eine Reihe von Bedenken gegen die Vorlage geäußert wurden, beschloß die Delegiertenversammlung einstimmig, nach besten Kräften für die Gesetzesvorlage einzustehen und dem Kantonalvorstand zur Durchführung der Propaganda den erforderlichen Kredit zu erteilen. Noch an der Delegiertenversammlung erging die Einladung zu einer Sitzung des Preßkomitees auf Montag, den 7. Mai 1928, abends 6 Uhr, ins Zunfthaus zur „Waag" in Zürich zur Besprechung der Agitation auf die Abstimmung vom 20. Mai. Trotz tüchtiger aufklärender Arbeit in den Sektionen zugunsten der Vorlage, fiel sie mit nur einem kleinen Mehr von 2663 Stimmen, das unseres Erachtens bei noch etwas intensiverer Tätigkeit zu überholen gewesen wäre. In der Sitzung vom 26. Mai kommentierte der Kantonalvorstand den Ausgang der Abstimmung, und an leitender Stelle von Nr. 12 des „Päd. Beobachters" vom 9. Juni 1928 äußerte sich dazu auch der Präsident des Z. K. L.-V. in freimütiger Weise. Von sämtlichen Sektionsvorständen ist das Belegmaterial für die Propagandatätigkeit zu „ewigem Gedächtnis" ins Archiv des Z. K. L.-V. gesandt worden. Wie Zentralquästor W. Zürrer in der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 18. August mitteilen konnte, beliefen sich die Ausgaben für die gesamte Aktion auf Fr. 3401.75. Die Abrechnung, die vom Kantonalvorstand auf Antrag von Siegrist und Schönenberger am 3. November abgenommen wurde, wird der Vereinsrechnung, in der nur die Gesamtausgabensumme verbucht werden soll, als Beleg beigegeben werden.

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Erziehungsrat, 4. Quartal 1928

1. Frauenwünsche an die Volksschule benannte sich eine *Eingabe der Zürcher Frauenzentrale.* Nachdem die Mitglieder des Erziehungsrates davon Kenntnis genommen hatten, beschloß dieser in seiner Sitzung vom 30. Oktober 1928 deren Überweisung an die Erziehungsdirektion zur Behandlung bei der Revision des Unterrichtsgesetzes, die zwar noch geraume Zeit auf sich warten lassen wird; vorerst gilt es nun, einmal mit der Neugestaltung der Lehrerbildung ans Ziel zu kommen.

2. In der Sitzung vom 30. Oktober 1928 wurde unter Verdankung der von Primarlehrer Th. Pfister in Ettenhausen-Wetzikon erstattete Bericht über die von ihm in der Zeit vom 10. November 1927 bis 20. Oktober 1928 geleiteten *Zeichenkurse im Bezirke Pfäffikon* entgegengenommen. Da sich von den 70 Kapitularen 35 zur Teilnahme angemeldet hatten, mußten zwei Kurse gebildet werden. Leider zogen dann aber mehrere ihre Anmeldungen zurück, so daß am Schlusse der Kurs erste Stufe noch 16, der Kurs zweite Stufe nur noch 10 Teilnehmer zählte. Der erste Kurs umfaßte 13 ganztägige, der zweite 12 ganz- und 2 halbtägige Übungen im Primar- beziehungsweise Sekundarschulhaus Pfäffikon. Der Kursarbeit wurde das Greutersche Programm zugrunde gelegt. Nach dem Berichte des Kursleiters blieben Interesse und Arbeitseifer der Teilnehmer bis zum Schlusse recht rege, und seines Erachtens haben sich alle das Rüstzeug zur Erteilung eines guten Zeichenunterrichtes erworben. Die Kosten für beide Kurse beliefen sich auf Fr. 2493.50, wovon Fr. 1159.— auf die Leitung, Fr. 1115.45 auf die Entschädigungen an die Teilnehmer und Fr. 219.05 auf die Materialbeschaffung entfallen. Im Anschluß an die Entgegennahme dieses Berichtes wurde sodann die Erziehungsdirektion ersucht, im Jahre 1929 einen Zeichenkurs für die Lehrer des obern Teiles des Bezirkes ebenfalls unter der Leitung von Primarlehrer Th. Pfister und einen solchen im Bezirke Horgen unter Führung von Sekundarlehrer Dr. Arnold Schneider in Zürich V zu veranstalten.

3. Am 13. November 1928 wurde beschlossen, den *Lehrplan der Kantonsschule in Winterthur,* zum Zwecke der Einholung des Einverständnisses, an die Eidgenössische Maturitätskommission weiterzuleiten.

4. In der Sitzung vom 11. Dezember 1928 entbot der Vorsitzende, Erziehungsdirektor Dr. Moußon, *Erziehungsrat Prof. Dr. Hans Schinz,* der am 6. Dezember 1928 in voller geistiger und

körperlicher Frische sein 70. Lebensjahr vollendet hatte, die besten Glückwünsche des Erziehungsrates, es nicht unterlassend, ihm bei diesem Anlasse für seine ausgezeichneten Dienste als Professor an der Universität Zürich, als Direktor des Botanischen Gartens in Zürich und als Mitglied der Behörden aller Stufen des zürcherischen Unterrichtswesens den verdienten Dank auszusprechen.

5. Ein Hauptgeschäft der Sitzung vom 11. Dezember bildete die *Vorlage der Aufsichtskommission der Kantonalen Handelsschule in Zürich zu einem neuen Lehrplan* dieser Lehranstalt. Die Revision verfolgt einen doppelten Zweck. Einmal handelt es sich darum, eine Entlastung der Schüler an Pflichtstunden herbeizuführen, und sodann soll der Lehrplan tunlichst mit den revidierten Lehrplänen der beiden andern Abteilungen der Kantonsschule in Zürich in Einklang gebracht werden. Die Organisation der Schule entspricht der bisherigen Gliederung in die berufliche und in die Maturitätsabteilung. Diese wird aber nicht mehr wie bis anhin nach der zweiten, sondern bereits nach der ersten Klasse einsetzen und somit künftig 3½ Jahreskurse umfassen; die Gesamtdauer von 4½ Jahren bleibt sich somit gleich und ist in Übereinstimmung mit der Oberrealschule. Wesentlich ist die Änderung im Stoffausmaß, die eine Stärkung der mathematischen Disziplinen bedingt und auf besondere Veranlassung von Vertretern des Handelsstandes in der Aufsichtskommission vorgenommen wurde. Es sollen dadurch einerseits die Gelegenheiten der Schüler in der Übung des logischen Denkens vermehrt werden, und anderseits möchte man mit dieser Neuerung dem Vorwurf begegnen, die Maturität der Handelsschule habe bedeutend leichteren Charakter als diejenige der beiden andern Kantonsschulabteilungen. Während der Erziehungsrat die erwähnten Anordnungen einstimmig billigte, ergaben sich in der Detailberatung in einigen Fragen abweichende Auffassungen, zu deren nochmaliger Behandlung die Vorlage an den Lehrerkonvent zurückgewiesen wurde.

6. Auf den Antrag der Aufsichtskommission der Kantonalen Handelsschule in Zürich, beschloß der Erziehungsrat am 18. Oktober 1927, an der vierten Klasse der Diplomanden der genannten Lehranstalt auf Beginn des Schuljahres 1928/29 im Sinne eines Versuches an Stelle einer bestehenden Parallelen eine besondere Abteilung für Schüler westschweizerischer Handelsschulen zu bilden. Die Klasse zählte bei der Schuleröffnung 15 Schüler. Nach dem Urteil der Lehrer war, wie dem Berichte des Rektorates zu entnehmen ist, die sprachliche Vorbildung im Deutschen und auch im Englischen viel ungenügender, als bei der Schaffung der Klasse angenommen worden war. Der Unterricht habe daher viel Mühe gemacht; doch hätten die Schüler bald gute Fortschritte in der Sprachbeherrschung gezeigt, und die Lehrerschaft sei am Schlusse des Jahres mit dem Erfolg ihrer nicht leichten Arbeit zufrieden gewesen. Mit Genugtuung konstatierte das Rektorat, daß die Unterbringung der Schüler in geeigneten Familien keine Schwierigkeiten bereitet habe und daß die gemeinsame Ausbildung und das Zusammensein der jungen Leute aus dem Osten und aus dem Westen unseres Vaterlandes von vorzüglicher Wirkung gewesen sei. Die Aufsichtskommission beantragte die Fortführung der Klasse auch im nächsten Jahre, wenn mindestens acht Welschschweizer sich melden. Wenn nun im Erziehungsrat festgestellt wurde, daß der Erfolg mit der *Romanischschweizerklasse* in der Frequenz den Erwartungen, die bei ihrer Schaffung von seiten der Schulleitung ausgesprochen worden waren, nur teilweise entspreche, fand er doch, es spreche das rühmliche Bestreben der westschweizerischen Kantone, für die Deutschschweizer in den dortigen Schulen besondere Einrichtungen zur Erlernung der französischen Sprache zu treffen, dafür, daß die Klasse, allerdings noch weiterhin im Sinne eines Versuches, fortgeführt werde, und er pflichtete dem erwähnten Antrage der Aufsichtskommission bei.

7. Nicht unerwähnt bleibe auch an dieser Stelle, daß der Erziehungsrat in seiner Sitzung vom 11. Dezember 1928 bei zwei Lehrern, die auf ihr Gesuch auf den 30. April 1929 aus Alters- und Gesundheitsrücksichten von ihrer Lehrstelle und aus dem zürcherischen Schuldienste entlassen wurden, sich nicht nur mit der üblichen Verdankung der geleisteten Dienste begnügte, sondern die Gelegenheit wahrnahm, *Eduard Oertli* in Zürich V und *Ulrich Greuter* in Winterthur besondern Dank und Anerkennung auszusprechen; jenem für die ausgezeichneten Dienste, die er der zürcherischen Schule durch seine planmäßigen und erfolgreichen Bemühungen für die methodische Gestaltung des Prinzips der Selbsterarbeitung des Unterrichtsstoffes durch die Schüler und durch die Förderung des Knabenhandarbeitsunterrichtes in der Schweiz überhaupt geleistet; diesem für seine langjährige und verdienstliche führende Tätigkeit im Kantonalen Verein für Knabenhandarbeit.

8. Eine Sekundarschulpflege ersuchte um Genehmigung ihres von der Gemeinde bereits gutgeheißenen Beschlusses, auf Beginn des Schuljahres 1929/30 eine neue Lehrstelle zu errichten. Zur Begründung ihres Gesuches wies die Behörde darauf hin, daß ohne die Schaffung einer neuen Lehrstelle die Sekundarklassen infolge der Zunahme der Bevölkerung überlastet würden. Die zuständige Bezirksschulpflege befürwortete das Gesuch; immerhin bemerkte sie, es öffne die betr. Gemeinde die Pforten ihrer *Sekundarschule* stärker, als es vielleicht in deren Interesse liege. Es sei, wurde weiter ausgeführt, verständlich, wenn Vergleiche mit der Stadt Zürich gezogen und deren Klassenbestände angestrebt werden; indessen weise die in Frage stehende Sekundarschulgemeinde nur etwa einen Fünftel der aus der 6. Primarklasse austretenden Schüler der oberen Primarschule zu, die Stadt Zürich dagegen einen Viertel und mehr. Wenn sich die fragliche Gemeinde auch in diesem Punkt Zürich anschließen wollte, so würde, meinte die Bezirkspflege nicht mit Unrecht, voraussichtlich eine Hebung der Qualität ihrer Klassen resultieren. Diesen Erwägungen konnte sich auch der Erziehungsrat nicht verschließen. Er genehmigte die Errichtung der neuen Lehrstelle, lud aber zugleich die erwähnte Sekundarschulpflege ein, die Frage zu prüfen, ob im Interesse des Lehrerfolges für den Eintritt in die Sekundarschule nicht ein etwas schärferer Maßstab als bisher angelegt werden sollte. Alle die, die für den Anschluß der Sekundarschule an die Oberrealschule eingetreten sind, werden die Haltung des Erziehungsrates nur begrüßen.

9. In der Sitzung vom 11. Dezember 1928 wurde von dem vom Vorstand des Kantonalzürcherischen Vereins für *Knabenhandarbeit und Schulreform* erstatteten Bericht über die von ihm im Jahre 1928 durchgeführten folgenden vier Kurse entgegengenommen: 1. Heimatkunde im 4. Schuljahr auf Grund des Arbeitsprinzips; 2. der naturgeschichtliche Lehrausflug und seine Verwendung im Unterricht; 3. Fortbildungskurs in Hobelbankarbeiten; 4. Arbeitsprinzip 1. bis 6. Schuljahr. Der Erziehungsrat beschloß, dem genannten Vorstand seine Tätigkeit zur Förderung des Knabenhandarbeitsunterichtes im Jahre 1928 zu verdanken und einen Staatsbeitrag von Fr. 1936.— zu gewähren.

10. Das Schulkapitel Affoltern erhielt auf sein Gesuch hin an die Fr. 562.90 betragenden Kosten des von ihm in der ersten Hälfte des Jahres 1928 veranstalteten Kurses zur Einführung in die *Schreibmethode Hulliger* einen Staatsbeitrag von Fr. 250.— Der Kurs umfaßte 12 Übungsnachmittage zu drei Stunden und zählte im Anfang 33, am Schluß 28 Teilnehmer. Die Leitung besorgte Sekundarlehrer Brunner in Winterthur.

Besoldungsverhältnisse in Horgen

Am 3. März haben die Stimmberechtigten von Horgen die behördliche Vorlage über eine Erhöhung der Gemeindezulagen an die Lehrerschaft im Betrage von Fr. 300.—, wodurch die Besoldung für gewählte Lehrer auf Fr. 5900—7900 und für Lehrerinnen durch Erhöhung um Fr. 500.— auf Fr. 5500—7500 gestiegen wäre, mit 1528 Nein gegen 467 Ja verworfen. Die Vorgeschichte dieses beschämenden Volksentscheides ist folgende:

Die Gemeindeversammlung vom April 1919 bestimmte Gemeindezulagen von Fr. 1400—2600 für Lehrer und 1000—2000 für Lehrerinnen. Die Besoldung der Lehrer war dem Besoldungsregulativ der Gemeinde einverleibt worden, um für die einzelnen Ämter Vergleichungsmöglichkeiten zu haben. So wurden z. B. Gemeindekassier und Sekretär des Gemeindesteueramtes mit Fr. 5400—7200, der Rechnungsführer mit Fr. 5800—7800, Gemeinderatsschreiber und Betriebsleiter der Gemeindewerke mit 6200—8600 (zugleich die Höchstbesoldung der Sekundarlehrer) eingereiht.

Die in der Folge anhaltende Teuerung veranlaßte die Schulpflegen, im Jahre 1920 Teuerungszulagen von Fr. 400.— zu beantragen, was die Gemeindeversammlung jedoch im Juli 1920 ablehnte. Das gleiche Schicksal, nur noch in gröberer Form, erfuhr

am 16. Januar 1921 ein Antrag der Schulpflegen, die Gemeindezulagen um je Fr. 200.— zu erhöhen. Von der inzwischen durch den Gemeinderat in eigener Kompetenz vorgenommenen Erhöhung der Besoldung der Gemeindeangestellten im Betrage von etwa 300 Franken hatte man der Gemeinde wohlweislich keine Kenntnis gegeben. Seither unterblieben solche Versuche zu unsern Gunsten bis zum Jahre 1927. Dazumal sollte auf Anregung des kleinen Gemeinderates die Erhöhung der Besoldung der Behörden und des Personals vorgenommen werden, wobei der große Gemeinderat auch die Lehrerschaft einbezogen wissen wollte. Die nunmehr vereinigte Schulpflege beantragte hierauf im August 1927 eine Erhöhung der Zulagen an die Lehrer um Fr. 200.—. Der kleine Gemeinderat verhielt sich jedoch ablehnend; dies im Hinblick auf das damals (September 1927) vor dem Kantonsrat zur Beratung liegende neue Gesetz über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer. Trotz triftiger Gründe seitens der Schulpflege und Lehrerschaft, hielt der Gemeinderat an seiner Auffassung fest, mit der Änderung der Zulagen bis nach der Volksabstimmung über das neue Gesetz zuzuwarten. Die Schulpflege zog schließlich mit Zustimmung der Lehrerschaft den Antrag zurück mit dem Vorbehalt, nach der Volksabstimmung über das neue Gesetz an die endgültige Regelung heranzutreten. Die Erhöhung der Besoldungen des Gemeindepersonals erfolgte hierauf in anerkennenswertem Geiste des Fortschrittes; so betrug z. B. diejenige der Angestellten mindestens Fr. 600.— und im günstigsten Falle Fr. 2400.—. Nachdem im Mai 1928 das kantonale Gesetz verworfen worden war, kam die Schulpflege auf die Frage der Erhöhung der Gemeindezulagen zurück. Sie berücksichtigte die Wünsche der Lehrerschaft und beantragte im Juli 1928, die Zulagen an die Lehrer um Fr. 400.—, an die Lehrerinnen um Fr. 600.— zu erhöhen. Die einläßliche und überzeugende Begründung verfehlte ihre Wirkung nicht auf die Mehrheit des kleinen Gemeinderates. Da dies aber der Gemeinde eine jährliche Mehrbelastung von Fr. 12,000.— ausmachte, hätte ein entsprechender Beschluß des großen Gemeinderates laut Gemeindeordnung der Urnenabstimmung unterbreitet werden müssen. Die Ungewißheit des Ausganges einer Gemeindeabstimmung veranlaßte den Gemeinderat, der Schulpflege eine Wiedererwägung ihres Antrages und Verminderung der Erhöhung auf Fr. 300.— für Lehrer und Fr. 500.— für Lehrerinnen vorzuschlagen, wodurch sich die Mehrausgaben auf Fr. 9200.— reduzierten, also auf einen Betrag, der innerhalb der Kompetenz des großen Gemeinderates lag. Die Schulpflege schloß sich im Einverständnis mit der Lehrerschaft den Erwägungen an, und am 20. Dezember 1928 nahm der große Gemeinderat diesen Antrag mehrheitlich an. Die sozialistische Partei hatte den Gegenantrag auf Fr. 200.— für Lehrer und 600.— für Lehrerinnen gestellt und war damit knapp unterlegen. Gegen diesen Beschluß des großen Gemeinderates wurde aus Kreisen der Bureauangestellten und Fabrikarbeiter das Referendum ergriffen, so daß die Gemeindeabstimmung zu entscheiden hatte. Die Vorlage wurde von der Schulpflege, dem kleinen und großen Gemeinderat und allen bürgerlichen Parteien eindringlich empfohlen, wenn auch zu sagen ist, daß wohl an keinem Orte freudige Zustimmung zu Gevatter stand. Die sozialistische Partei verzichtete auf eine Bekämpfung; das „Volksrecht" brachte im Gegenteil zustimmende Einsendungen. Ein beleuchtender Bericht des Gemeinderates gab in ausführlicher und wohlwollender Weise erschöpfende Auskunft über Berechtigung, Tragweite und Folgen einer Annahme wie einer Verwerfung, so daß einer Behörde oder Partei die Begründung eines gegenteiligen Standpunktes wirklich schwer gefallen wäre. Von Gegnerseite erschienen in der letzten Nummer vor der Abstimmung zwei Artikel, die mit falschen Behauptungen und böswilligen Verdrehungen — auch eine eigentliche Lüge fehlte nicht — ihren selbstsüchtigen und wenig schulfreundlichen Standpunkt vertraten. Einige Muster daraus: Der „Taglohn" des Lehrers wurde darin nach Abzug der Ferien und freien Mittwoch- und Samstagnachmittage mit Fr. 32.30 berechnet; die Freizeit des Lehrers werde heute nicht mehr durch Korrekturarbeiten geschmälert, da die Hefte durch Austausch von den Schülern verbessert werden und der Lehrgang des Lehrers (soll wohl heißen die Arbeit) jahraus, jahrein der gleiche bleibe; der Lehrerberuf sei weniger aufreibend als z. B. der eines Technikers, der zudem froh sei, mit einer Besoldung von Fr. 300.— „beginnen" zu können; die Frau des verstorbenen Lehrers erhalte eine staatliche Pension von mehreren tausend Franken und dergleichen Unsinn mehr.

Es ging somit letzten Endes im gleichen Maße um den Beweis von Horgens Schulfreundlichkeit. Unnütz zu sagen, daß die Lehrerschaft nicht nur bitter enttäuscht und im Innersten erregt ist, sondern im Beschluß auch eine eigentliche Mißachtung ihrer Erzieherarbeit sieht. *M.*

Zum allgemeinen Bericht über das Volksschulwesen

habe ich seinerzeit einige Bemerkungen im „Päd. Beobachter" gemacht. Diese veranlaßten Herrn Erziehungsdirektor Dr. Moußon im Punkte der Fachaufsicht zu einer Richtigstellung, die mich überrascht. Wie es scheint, war ich nicht der einzige, welcher die sogenannte „Legende" geglaubt hat. Sie wäre jedenfalls im Keim erstickt worden, wenn der Herr Erziehungsdirektor an der Schulsynode vom Jahre 1923 in Richterswil sich hätte entschließen können, seinen Standpunkt über die Schulaufsicht, welcher von den damaligen Referenten offenbar falsch interpretiert worden ist, mit ein paar Worten zu präzisieren.

Was die Mitwirkung der Fachleute bei der Schulaufsicht betrifft, so dürfte der gegenwärtige Zustand durchaus genügen. So haben wir beispielsweise in der Bezirksschulpflege Zürich, welche vielleicht annähernd 40% sämtlicher Lehrer und Schüler im Kanton zu beaufsichtigen hat, unter 45 Mitgliedern etwa 12 im Dienst der Volks- oder höhern Schule stehende Lehrkräfte und 2 ehemalige Lehrer, also mindestens 30% Fachleute. Wir finden sicher auch in den andern Bezirksschulpflegen genügend Mitglieder, welche als Fachexperten im Sinne der Ausführungen von Herrn Erziehungsdirektor Moußon viel fruchtbringende Arbeit für die Schule zu leisten imstande sind, und man könnte sich höchstens fragen, ob die Verteilung der Schulbesuche nach etwas andern Gesichtspunkten als bisher zu erfolgen hätte. Die Anzahl der nicht oder unzweckmäßig arbeitenden zürcherischen Volksschullehrer darf ohne Überhebung als eine verschwindend kleine bezeichnet werden, und ich möchte sehr bezweifeln, daß die Mehrheit des Zürchervolkes für eine Ergänzung der Schulaufsicht durch benzinbeschleunigte Inspektionen zu haben wäre. *W. Hofmann.*

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Vorstandssitzung vom 16. März 1929.

1. Der *Präsident* teilt mit, daß die Erziehungsdirektion das Programm für das Lesebuch genehmigt und den Herren H. Bachofner, Weiß und Dr. Specker den Auftrag erteilt hat, bis Ende September 1929 einen Entwurf einzureichen. Bis zu diesem Zeitpunkt soll auch der abgeänderte Gedichtband im Manuskript vorliegen. — Herr Fischer in Seebach wird an der Jahreskonferenz im Juni über seine zoologischen Skizzenblätter sprechen.

2. Die *Vereinsrechnung pro 1928* ergibt bei Fr. 2735.— Einnahmen und Fr. 4084.10 Ausgaben (Jahrbuch inbegriffen) einen Rückschlag von Fr. 1349.10, der durch die Verlagsrechnung gedeckt ist.

3. Das *Jahrbuch 1929* wird enthalten: „*Hundert Jahre Zürcherischer Sekundarschule*" von alt Regierungsrat Heinrich Ernst; *Rechnen II* von E. Gaßmann; *Protokoll und Jahresbericht 1928;* kurze *Mitteilungen über Aufnahmeprüfungen* an Sekundar- und Mittelschulen; eine kleinere *Aufgabensammlung zur Algebra* von Übungslehrer Weiß.

4. Der *Cours pratique* in seinem gegenwärtigen Aufbau wird von vielen Kollegen, namentlich der Stadt, abgelehnt. Eine Kommission unter unserem Vizepräsidenten E. Egli wird die Frage einer Neugestaltung abklären und einer nächsten Konferenz Antrag stellen.

5. Über die *Neugestaltung des Naturkundeunterrichts* (chemischer Vorkurs) soll ebenfalls an der nächsten Konferenz referiert werden. *Das Aktuariat.*

REDAKTION: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 4; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; H. Schönenberger, Lehrer, Zürich 3; Dr. M. Sidler, Lehrerin, Zürich 3; J. Ulrich, Sekundarlehrer, Winterthur. — Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — **DRUCK:** Art. Institut Orell Füßli, Zürich.